

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

NEU:
fiftyfifty-
Tierhilfe

Spendenaufruf S. 3

TITEL: Hunde- Leben

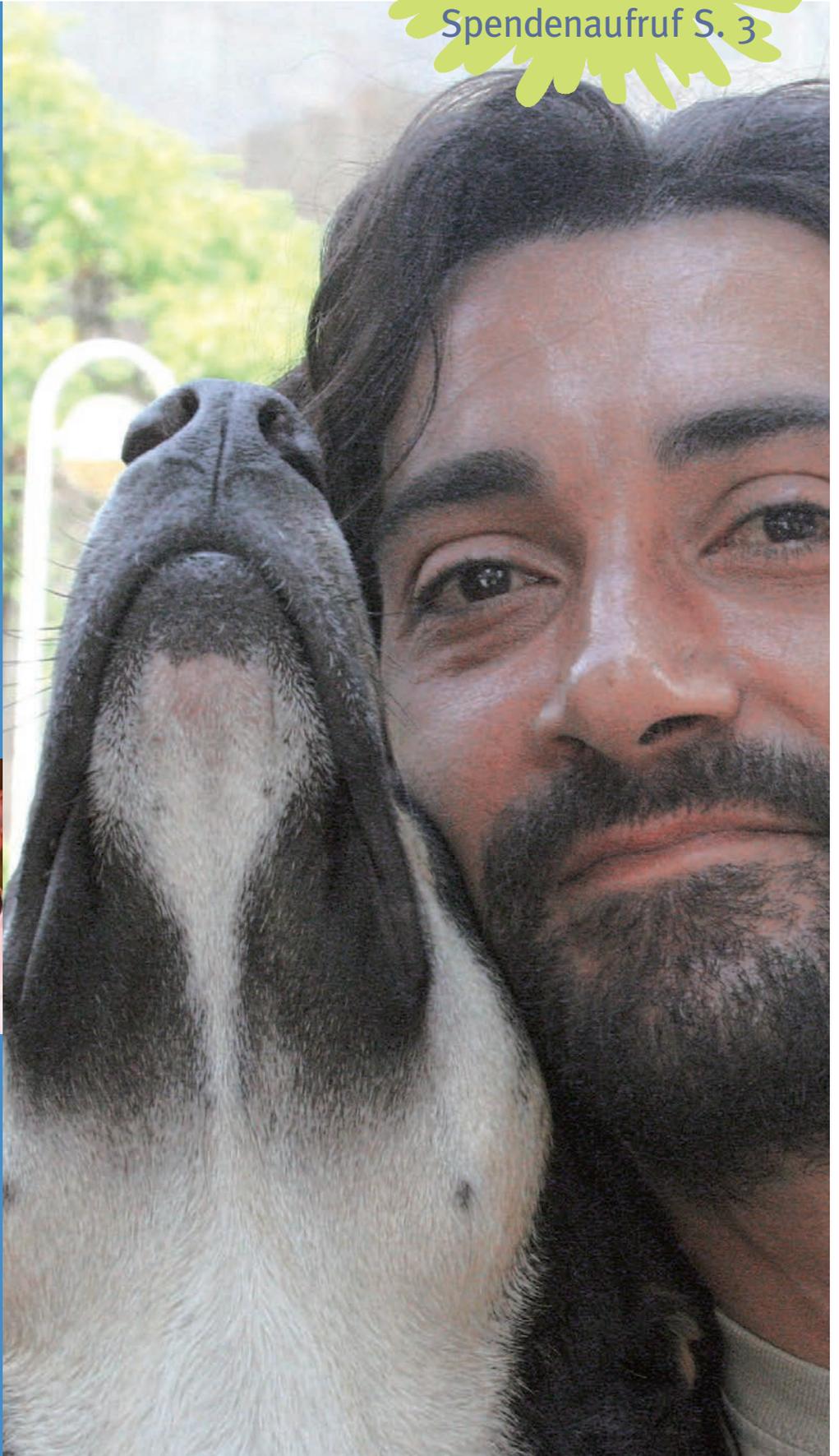


**Jan
Hofer:
Herr der
Worte**

**Sönke Wort-
mann: Für
Obdach-
lose**



**fiftyfifty:
Kicker
bei Ob-
dachlosen-WM**



Familien-Album

Ein Herz für obdachlose Tiere. Oder: Ila in besonderer Mission

(ho). Ila Golzari (31) liebt Tiere. Und sie hat Sinn für alles Praktische, kann sogar ein lahmes Auto wieder flott machen. Denn Ila, neue Streetworkerin mit besonderen Aufgaben bei *fiftyfifty*, war früher einmal Kfz-Mechanikerin. Wenn sie also in diesem Winter mit ihrem neuen Praxismobil einmal liegen bleibt, wird sie sich zu helfen wissen. Aber Ila ist kein gelber Engel sondern stu-

dierte Sozialarbeiterin mit Berufserfahrung in der Drogenhilfe und wie gesagt in besonderer Mission für *fiftyfifty* unterwegs. Ihr neues Projekt gibt es so in ganz Deutschland nicht und wegen des innovativen Ansatzes hat das Land NRW eine Förderung zugesagt, die freilich längst nicht alle Kosten deckt. Ila fährt demnächst mit einer rollenden Tierpraxis durch die Gegend und sucht

zusammen mit ehrenamtlichen arbeitenden TierärztInnen Obdachlose und ihre Vierbeiner auf der Straße auf. „Wir wollen über die Tiere die Menschen erreichen“, erläutert die engagierte Frau das Konzept. Und Menschen mag Ila nun mal mindestens genauso wie Tiere.

Bitte spenden Sie für unsere neue Tier- und Obdachlosenhilfe. Die Kontonummer finden Sie auf der gegenüber-



liegenden Seite. Weitere Infos finden Sie in diesem Heft. Oder rufen Sie uns an: 0211/9216284

Echo

„Immendorff war der erste Künstler, der *fiftyfifty* unterstützt hat, würdigt Bruder Matthäus, Franziskaner und Schirmherr der Düsseldorfer Obdachlosenhilfe den Gestorbenen. Zur Erinnerung an den Künstler steht Immendorffs „Oskar für Obdachlose“ im Schaufenster der *fiftyfifty*-Galerie. Die Kunst, die Immendorff gespendet habe, habe er nicht einfach aus der Schublade gezogen. „Er hat alle Arbeiten eigens für uns gemacht“, sagte Hubert Ostendorf. In seiner letzten Arbeit für die Galerie habe der an ALS leidende Immendorff sein eigenes Schicksal mit dem der Obdachlosen verknüpft, sagte Ostendorf. Das dreiblättrige grafische Werk zeigt auf dem mittleren Blatt in Anspielung an Immendorffs Erkrankung Dürers berühmte Frauengestalt „Melancholie“. Deren Kopf allerdings ist gegen den eines Affen vertauscht. Der dazugehörige Text lautet: „Gebt mir mein Gesicht wieder.“

NTV

Im letzten Heft haben wir den Beitrag „Der große Ausverkauf“ von Uli Gellermann gedruckt. Der Autor bittet um Hinweis auf seine Homepage: www.rationalgalerie.de
Die Redaktion



www.berndt-ascott.de

fiftyfifty-Ausstellung „Deutschkunde - Karikaturen gegen rechte Gewalt“ kostenlos ausleihen für Schulen, Verbände etc.: 0211/9216284

AUTO SERVICE CENTER SÜCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- Kfz-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- Kfz-Fahrzeugpflege und -Polierung
- Kfz-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der Kfz-Innung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen

2004

Für Alt und Jung

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 • 40229 Düsseldorf
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

Haben Sie Zeit für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?



Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2 – 3 Stunden.

Wir beraten und begleiten Sie.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

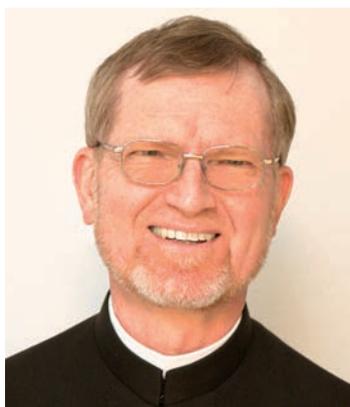
SKFM
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

IMPRESSUM

Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk e.V.
 Mönchengladbach
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main
 * Verein für Gefährdetenhilfe e.V., Bonn
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Volontärin: Katrin Dreher
 Mitarbeit: Philipp Mimkes
 Korrekturen: Jan Pehrke
 Lokalredaktionen
 * Bonn: Susanne Fredebeul
 0228-9857628
 * Duisburg: Bettina Richtler
 0203-350180
 * Mönchengladbach: Heike Wegner
 02161-827503
 * Krefeld: Wolfgang Ordnung
 0177-7640412
 * Frankfurt: Jürgen Schank
 0160-3700611
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik
 und Neue Medien, Heike Hassel,
 Düsseldorf, 02 11-3 00 50 62
 Druck: Ordensgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
 Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 info@fiftyfifty-galerie.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,
 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de
 Titelfoto: Rebekka Schalley

fiftyfifty ist Mitglied im:

**Paritätischen
 Wohlfahrtsverband, im
 Bundesverband Sozialer
 Straßenzeitungen e.V. und
 im International Network
 Street Papers (INSP)**



Schirmherr:
 Franziskanerbruder
 Matthäus Werner

SPENDENKONTONUMMERN:

Düsseldorf
 Asphalt e.V., Konto 53 96 61- 431
 BLZ 360 100 43, Postbank Essen

Mönchengladbach
 Wohnraumhilfe des Diakonischen Werkes
 Mönchengladbach e. V.
 Konto 92841, BLZ 310 500 00
 Stadtparkasse Mönchengladbach

Duisburg
 Konto 200 220 150, BLZ 350 500 00
 Duisburger Tafel, Obdachlosenhilfe e.V.,
 Stadtparkasse Duisburg

**Bitte kaufen Sie nur
 bei VerkäuferInnen
 mit Ausweis, die
 nicht betteln.**

Liebe Leserinnen und Leser,

in den vergangenen Jahren haben wir viel für Obdachlose tun können. Sieben Häuser mit „Trainingswohnungen“, die auf den freien Wohnungsmarkt vorbereiten, sind entstanden – hier wohnen über 200 Menschen -, eine Nachtunterkunft mit 50 Betten, unsere Beschäftigungshilfe, die über 300 Menschen ohne Chance auf dem Arbeitsmarkt wieder an Arbeit herangeführt hat ...

Viele Wohnungslose können wir mittlerweile durch aufsuchende Straßensozialarbeit erreichen. Unser Streetworker sucht sie an ihren Plätzen auf, an Orten, wo sie leben und schlafen – Platte machen, wie das im Berberjargon heißt. Er redet mit den Menschen und unterbreitet Hilfsangebote – nicht von oben herab, sondern mit einer akzeptierenden Grundhaltung.

Viele Obdachlose, die besonders verelendet sind, haben einen Hund. (Umgekehrt stimmt nicht, dass alle, die einen Vierbeiner haben, verelendet sind.) Das Tier gibt ihnen Halt, Sicherheit und Freundschaft in einer Welt, in der es keine Freundschaften für sie mehr gibt, weil der Konkurrenzkampf auf der Straße zumeist nur noch Zweckbündnisse schmiedet.

Es war eine *fiftyfifty*-Verkäuferin, die durch einen Artikel in dieser Zeitung auf die Not der Obdachlosen mit Hund aufmerksam gemacht hat. Zum Beispiel auf die Tatsache, dass Tiere in Notunterkünften nicht erlaubt sind. Wir haben darauf reagiert und Möglichkeiten geschaffen, ein warmes Bett zu bekommen, ohne dass der Hund draußen bleiben muss.

Ein zweiter wichtiger Baustein ist die Tiersprechstunde in der Düsseldorf Streetwork-Einrichtung „aXept“, mit der *fiftyfifty* eng kooperiert. Zwei Tierärzte und eine Helferin untersuchen und behandeln einmal im Monat ehrenamtlich und kostenlos Tiere von der Straße. Das tut nicht nur den Vierbeinern gut, sondern auch Herrchen und Frauchen. Sie fühlen sich über die Zuwendung zum Tier selbst positiv angenommen, was die Kontakte zu den SozialarbeiterInnen auch verbessert. Kein Wunder, dass die Tiersprechstunde immer sehr gut besucht ist. Eine ganz neue, bundesweit in dieser Art einmalige Hilfe will *fiftyfifty* im nächsten Monat starten. Die Tierärzte fahren dann mit einem Behandlungsauto zu jenen Obdachlosen und ihren Hunden, die bisher jegliche Hilfe ablehnen und in größter Isolation ein lebensgefährliches Dasein fristen. Über die Tiere auch den Menschen erreichen, das ist das Ziel dieses neuen Projektes, das von der Landesregierung NRW unterstützt wird. Doch die Eigenmittel dafür – zum Beispiel zur Anschaffung der mobilen Praxis – müssen aus Spenden aufgebracht werden. **Deshalb meine große Bitte: Helfen Sie uns bei der Finanzierung der aufsuchenden Hilfe für Obdachlose und ihre Tiere (Kontonummer nebenstehend).**

Vielen Dank, herzlichst, Ihr

Br. Hans 2

Professionelle Fotografie für:
 Hochzeiten, Portraitaufnahmen, Kinderfotos,
 Bewerbungsbilder, Firmen und Reportagen

FOTOGRAFIE
HEIKE HERBERTZ

Merowinger Straße 39
 40223 Düsseldorf
 Tel 0211. 369 41 70
 www.foto-herbertz.de

Pflege- und Beratungs-
Team
 Ralf Hansen

Bundesweit erster qualitätsgeprüfter und
 zertifizierter ambulanter Pflegedienst
 nach:
 DIN EN ISO 9001:2000 und MASS-BGW

3 CERT
DEUTSCHE ZERTIFIZIERUNGSGESellschaft
 für QUALITÄTSMANAGEMENT
 (REG.-NR. 2001104)

Telefon.: 0211 - 600 5200
 Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

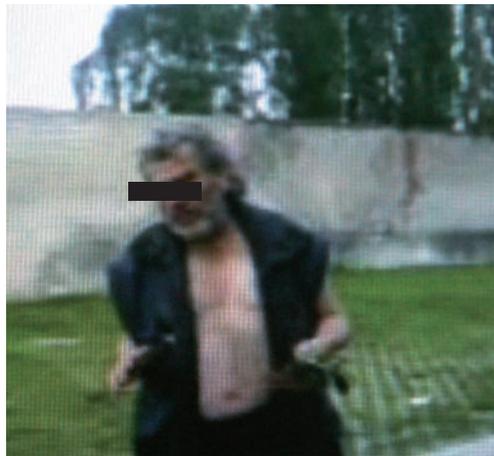
17-Jähriger verprügelt Obdachlosen

Jugendliche haben einen Obdachlosen zusammengeschlagen, die Szene gefilmt und ins Internet gestellt.

Der Haupttäter ist 17. *fiftyfifty* bietet ihm ein Sozialpraktikum an.

Düsseldorf-Rath. Sieben Jugendliche stehen auf einem Hinterhof. Plötzlich betritt ein offensichtlich betrunkenen Obdachloser die Szene. Ein Siebzehnjähriger nähert sich ihm, schlägt ohne Vorwarnung und ohne Grund auf ihn ein. Ein Mädchen filmt die Misshandlungen mit dem Handy – ohne Mitleid, ungerührt. Später wird der Mitschnitt zur Belustigung anderer zumeist junger Zeitgenossen ins Internet gestellt. „Happy Slapping“ nennen Jugendliche diese „Spielchen“ – lustiges Schlagen. Ein Phänomen, das aus England stammt. Dabei werden gesellschaftlich „randständige“ Menschen, Behinderte, Ausländer, Gleichaltrige oder bei den Heranwachsenden unbeliebte Autoritäten wie Lehrer diskriminiert, misshandelt, beleidigt, verspottet und in ihrer Würde herabgesetzt. Entweder real, wie im Fall des Rather Obdachlosen, oder inszeniert, nachgespielt. Das Schlimme daran: Selbst harmlos und integer wirkende Kinder und Jugendliche schauen sich die Clips massenhaft an und lachen sich „krank“ darüber. „Ey, wie cool ist das denn?“, kommentiert eine 14-Jährige die Gewalt im Netz arglos.

Während der Haupttäter von Rath gefasst wurde und seiner Strafe entgegenseht, debattiert die bürgerliche Gesellschaft über die Ursachen jugendlicher Gewalt und mögliche Maßnahmen. „Null Toleranz“, heißt es im Einklang mit der Forderungen von „unverzüglicher harter Bestrafung“ oder „angemessenem Opfer-Täterausgleich“ bei differenzierteren Zeitgenossen. Die „Jugend von heute“ habe keinen Anstand und keine Moral mehr, jammern die Altvorderen. Es zähle nur noch, was Spaß mache: Mode, Alkohol, harte Drogen, Sex und eben auch Gewalt. Wer so pauschal denkt, macht es sich zu einfach. Denn erstens sind die meisten jungen Menschen engagiert und sozial aufgeschlossen und zweitens bietet die Gesellschaft nicht gerade viele Vorbilder für einvernehmliches Miteinander. Immerhin erleben junge Menschen, wie Obdachlose sogar von offiziellen Stadtsheriffs oder Securities aus den Einkaufsmeilen und Bahnhöfen rigoros vertrieben werden. Sie erleben eine Welt der zunehmenden sozialen Kälte, eine Ellenbogengesellschaft, in der nur noch Starke eine Chance haben, einen Lehrstellenmarkt, der für Hauptschüler nahezu verschlossen ist. Hinzu kommen unsägliche Freizeit-



Szene aus dem Prügelvideo: Der Obdachlose vor der Misshandlung

beschäftigungen im Zeitalter von Computer und Internet. Kaum ein Kind ab 10, das nicht schon „Ballerspiele“ am Gameboy praktiziert hat, bei denen virtuelle Wesen einfach abgeschossen oder sonst wie vernichtet werden. Längst schon wird gemutmaßt, dass perverse Videogames als Vorbild für reale Amokläufe gedient haben. Fest steht in jedem Fall, dass es Jugendlichen zunehmend schwer fällt, zwischen virtueller und realer Wirklichkeit zu differenzieren. In „Second Live“ etwa können sie sich selbst so programmieren, wie sie immer schon gerne sein wollten oder Perversitäten wie Kinderpornographie per Mausclick praktizieren, was unlängst mit Entsetzen festgestellt wurde.

Allgemeine Appelle, die Gesellschaft müsse sich ändern, Gewaltspiele sollten verboten und Kontrollen verschärft werden sind richtig, aber unkonkret. Jeder Einzelne ist gefragt. Wir bei *fiftyfifty* zum Beispiel haben Jugendlichen immer wieder Chancen gegeben. Unzählige junge Menschen haben bei uns ein Praktikum absolviert – in der Redaktion, in der Sozialarbeit und in der Galerie. Natürlich bilden wir auch aus. Wir vermitteln den Heranwachsenden, dass sie etwas wert sind, dass sie

etwas können, dass es immer noch irgendwo eine Chance gibt, dass sie sich nie aufgeben sollen, dass das Miteinander sich immer lohnt. Sie danken es uns mit viel Engagement, Herzlichkeit, mit guten Arbeitsergebnissen oft mit beeindruckenden beruflichen Erfolgen, die sie ursprünglich nicht für möglich gehalten hätten. Auch Straftäter, die Sozialstunden bei uns ableisten, entdecken völlig neue Perspektiven und wollen am Ende oft länger bleiben, als von der Staatsanwaltschaft vorgeschrieben. Indem sie erfahren, dass sie gebraucht werden, entdecken sie an sich verloren gegangene, positive Charakterzüge jenseits von Oberflächlichkeit und Gewalt. Im Vertrauen darauf, dass es immer möglich ist, dem Leben eine Wende zu geben, laden wir den 17-jährigen Straftäter von Rath, der einen Obdachlosen zur Belustigung anderer verprügelt hat, ein, bei uns ein

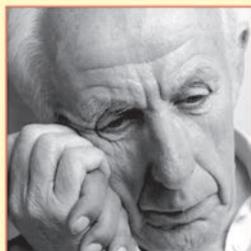
Praktikum zu absolvieren. Dabei wird er vielleicht erfahren dürfen, dass Menschen aus dem sozialen Abseits Schmerzen, Hoffnung und Glück genauso fühlen wie er.

Hubert Ostendorf

Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.

Lassen Sie sich beraten.

Wir finden für Sie das passende Buch.



TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

Arme Hunde



Armer Mann, armer Hund, reiches Herz.

Geld macht nicht glücklich. Stimmt. Neulich habe ich in der Stadt auf einer Außenterrasse zusammen mit einer Freundin genussvoll einen Capuccino getrunken. Uns gegenüber, an einem anderen Tisch, erregte ein junges Pärchen die Aufmerksamkeit vieler. Zu laut war ihr Disput, der schließlich in Streit ausartete. Ich kenne mich mit Marken nicht so aus, aber die beiden waren sicher sehr teuer gekleidet: das Täschchen von Vuiton, die Brille von Gucci, ein Leibchen von Prada – das ganze Programm, Paris Hilton lässt grüßen. Natürlich schlürfte man schmatzend Prosecco, was sonst. Der Typ hatte gestrählte mittellange Haare, sein Vokabular war auf unterstem Niveau – die Wortfetzen, die unaufgefordert zu uns herüberschallten, sind nicht zitierbar. „Wie kommt

es, dass Leute, die so hohl im Kopf sind, offenbar so viel Geld haben?“, frotzelte meine Freundin. „Was die wohl für Jobs machen?“ Oder ob die ganze Staffage mit dem aufdringlichen Parfum-Geruch geklaut sei, spekulierte sie weiter. Ja, es ist manchmal schön, über andere herzuziehen. Während also der Streit der beiden weiter eskalierte und der sonnengegerbte Typ, eine üble Mischung aus Jürgen Drews und Dieter Bohlen, effektiv und mit Wut sein Glas auf den Asphalt warf, kam ein ziemlich abgerissener *fiftyfifty*-Verkäufer mit seinem Hund und schlängelte sich durch die eng stehenden Tische, nuschelnd seine Zeitungen anbietend. Für unser Pärchen kamen die beiden wie gerufen. Auf einmal war der Streit vergessen und die ganze Aggression konzentrierte sich auf den jungen Mann und seinen schwarzen Mischling. „Verpiss dich, du Asi“, grölte Jürgen-Dieter. Und „unsere“ Paris versuchte mit ihrem spitz beschuhten Füßchen dem Hund einen Tritt zu verpassen, verfehlte ihn aber zum Glück. Ich wollte schon aufstehen und mich einmischen, da zog unser obdachloser Freund einen ganzen Stapel Spruchkarten aus der Tasche, die er offensichtlich selbst beschriftet und verziert hatte, fächerte sie in seiner rechten Hand, um sie alle einsehen zu können, und zog eines heraus. „In der Ruhe liegt die Kraft“, stand darauf – Unterschrift: „Chinesische Weisheit“. „Bitte schön“, sagte der *fiftyfifty*-Mann mit breitem Lächeln und legte dem verblüfften Pärchen die Karte auf den Tisch. Dann zog er friedlich weiter. Die Gäste auf der Außenterrasse waren sprachlos. Ein älterer Herr lief dem armen Mann und seinem Tier hinterher und kaufte ihm gleich zehn Zeitungen ab. Und meine Freundin, die ihren Mund nie halten kann, sagte zu den Schicki-Mickis: „Ihr seid wirklich arme Hunde.“ Stimmt, dachte ich, reich aber offensichtlich nicht sehr glücklich.. *Esther Laude*

FOTO DES MONATS

fiftyfifty & Sönke Wortmann

Seine Filme sind Klassiker des neuen deutschen Kinos: „Der bewegte Mann“, „Das Superweib“ und nicht zuletzt „Das Wunder von Bern“ über die Fußball-WM von 1954,



ein Film, der fast 4 Mio. Besucher in die Lichtspielhäuser gelockt hat. Doch der Erfolg ist Sönke Wortmann nicht zu Kopf gestiegen. Bescheiden ist er geblieben und hat seine Wurzeln nicht vergessen: Sein Vater war Bergmann, das Geld zu Hause war wohl immer knapp. Deshalb auch solidarisiert sich der große Regisseur mit kleinen Leuten und lässt sich bereitwillig mir der *fiftyfifty* fotografieren. „Ich wünsche Ihrem Projekt weiterhin alles Gute“, sagt er in seiner ruhigen Art und lächelt freundlich.

KUNSTWERK DES MONATS

„192 Farben“ von der Nr. 1

Er steht an der Spitze der CAPITAL-Weltrangliste der erfolgreichsten Künstler der Welt. Bei der Frühjahresauktion von Sotheby's wurde das „Abstrakte Bild“ des 75-jährigen zum Rekordpreis von über 4 Mio. Euro versteigert. Bei

fiftyfifty gibt es nun eine handsignierte Postkarte des Meisters der foto-realistischen Malerei mit seinen berühmten „192 Farben“, ein Bild, das auch anlässlich der großen Retrospektive in der K 21 gezeigt wurde. Für das kleine Werk

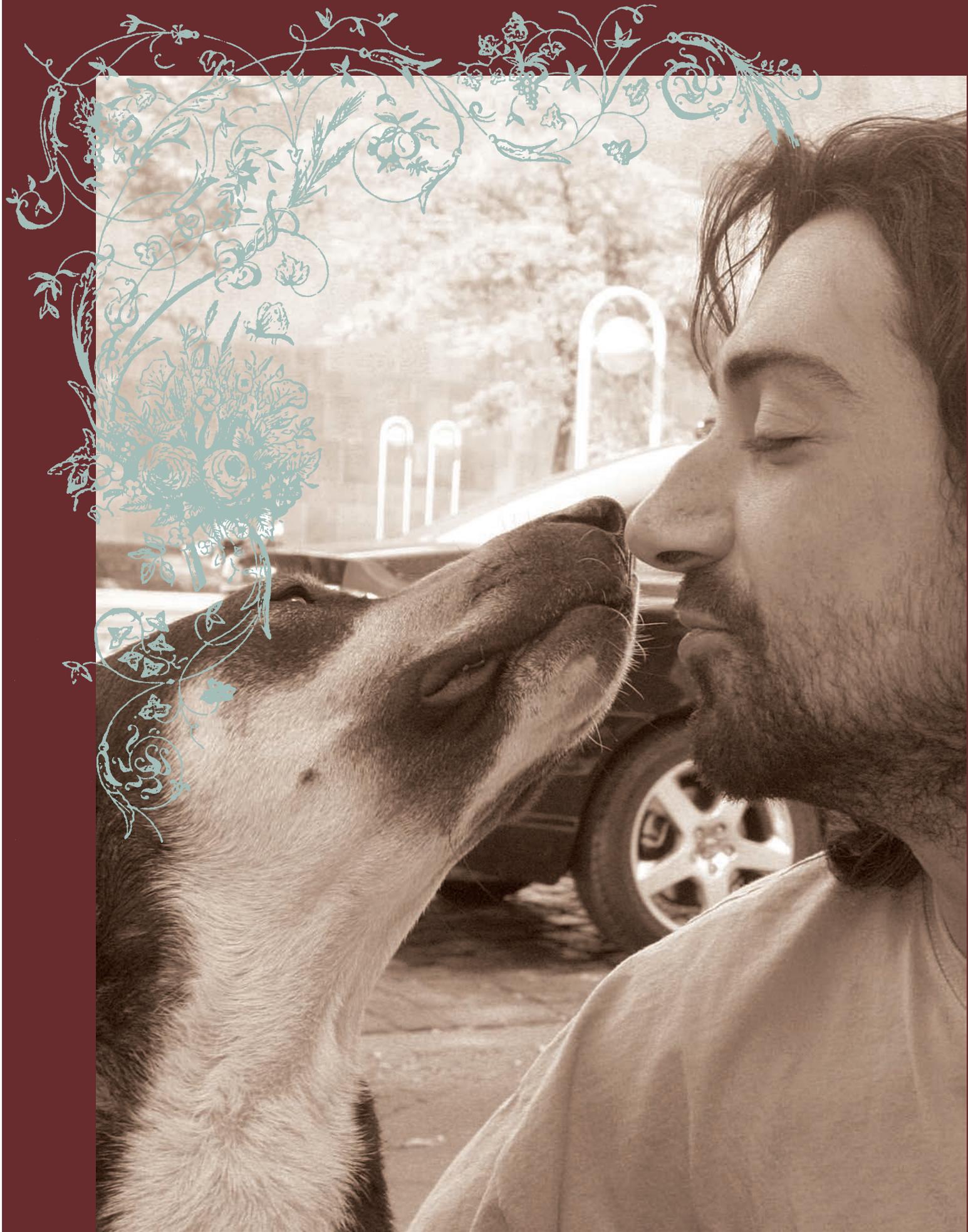
hat die Firma CONZEN einen hochwertigen Rahmen gefertigt. Für 480 Euro, die der Obdachlosenhilfe zugute kommen, trennen wir uns von dem schönen Bild.

fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf
Geöffnet montags – samstags 14 – 17 Uhr & nach Vereinbarung

Bestellung: 0211/9216284 und www.fiftyfifty-galerie.de

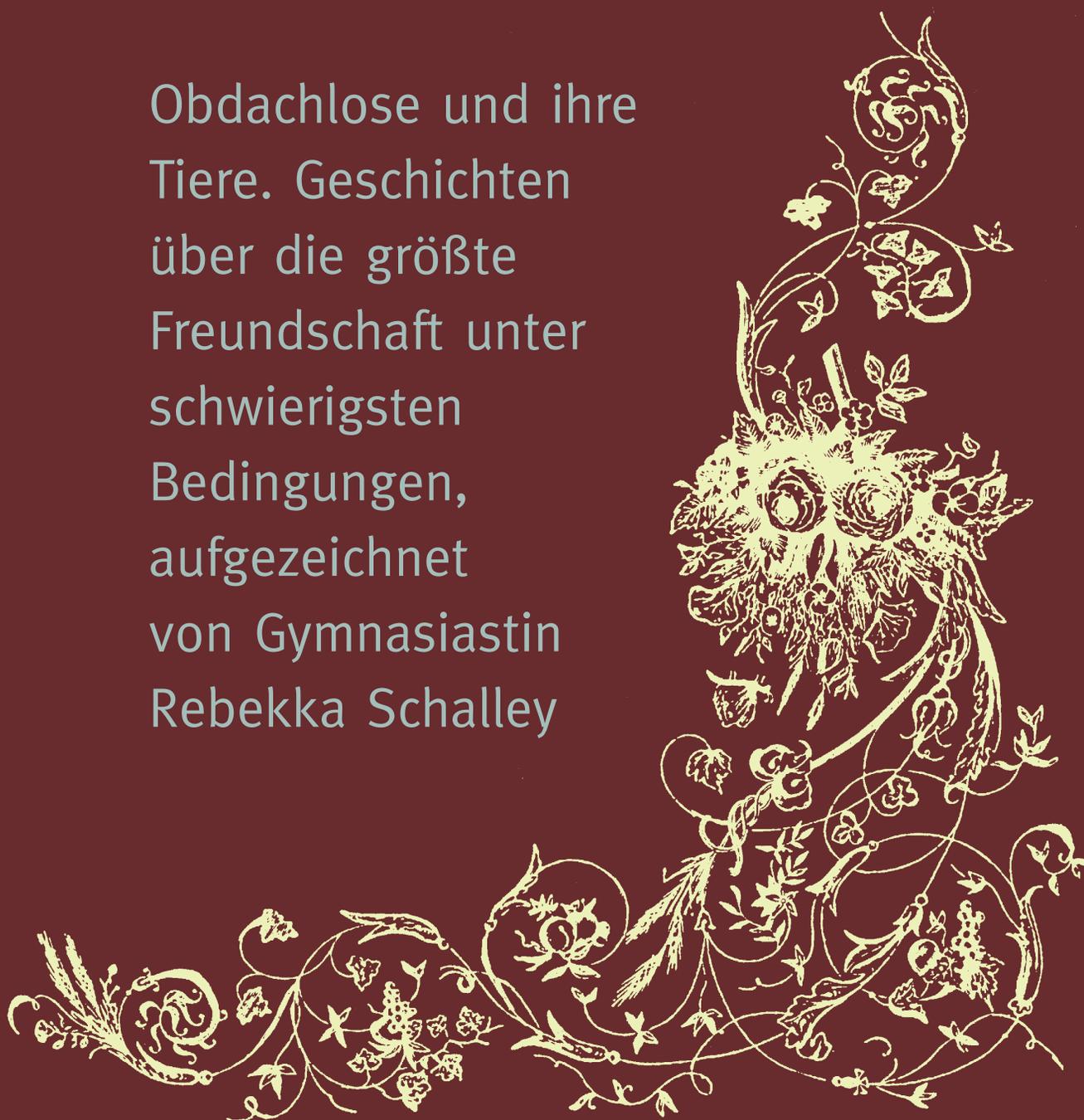
Gerhard Richter
„192 Farben“, Kunstpostkarte, handsigniert
inkl. Rahmen 480 Euro





Hunde- Leben

Obdachlose und ihre
Tiere. Geschichten
über die größte
Freundschaft unter
schwierigsten
Bedingungen,
aufgezeichnet
von Gymnasiastin
Rebekka Schalley



INTERVIEW

10 Fragen an ...
Katja Beyer

?: Was ist für Sie der Sinn des Lebens?

!: **Glücklich sein.**

?: Warum kümmern Sie sich um obdachlose Tiere?

!: **Weil ich dadurch mit meinem Wissen am besten helfen kann.**



?: Was ist Freundschaft?

!: **Vertrauen, Nähe, Zuverlässigkeit.**

?: Ein Bettler spricht Sie auf der Straße an ...

!: **Ich frage ihn, ob er Hunger hat. (Ich würde ihm nicht unbedingt Geld geben, sondern ihm anbieten, was er gerade akut braucht.)**

?: Ihre größte Leidenschaft?

!: **Meine Familie, dazu gehören auch meine drei Katzen: Matjes, Zwiebel und Schnittchen. Und mein Beruf. Außerdem esse ich gerne.**

?: Ihr sehnlichster Wunsch?

!: **Gesund, munter und fit alt werden.**

?: Welche Menschen bewundern Sie?

!: **Menschen ohne Vorurteile.**

?: Ihr Lebensmotto?

!: **Carpe diem, den Tag nutzen.**

?: Sie gewinnen 1 Mio. Euro ...

!: **Ich würde so weiter leben wie bisher und nichts ändern.**

?: Was würden Sie tun, wenn Sie nur noch einen Tag zu leben hätten?

!: **Mit meiner Familie zusammen sein. Alle um mich versammeln, die mir wichtig sind und mich verabschieden. Ich werde sie dabei bitten, gut aufzupassen, was auf der Erde passiert, damit sie es mir „später“ erzählen können...**

Katja Beyer (41 Jahre, lebt in einer Beziehung mit einer Tochter) ist promovierte Tierärztin und kümmert sich ehrenamtlich zusammen mit einem Kollegen um die Tiere der Obdachlosen. Die Tiersprechstunde, die sie regelmäßig anbietet, ist ein Segen für die Vierbeiner und ihre verarmten Besitzer. Demnächst wollen Dr. Beyer und Team zusammen mit der fiftyfifty-Streetworkerin Ila Golzari (siehe: S. 2) darüber hinaus noch mit einem Ambulanzbus durch Düsseldorf fahren und Obdachlose mit ihren Tieren auf der Straße aufsuchen.



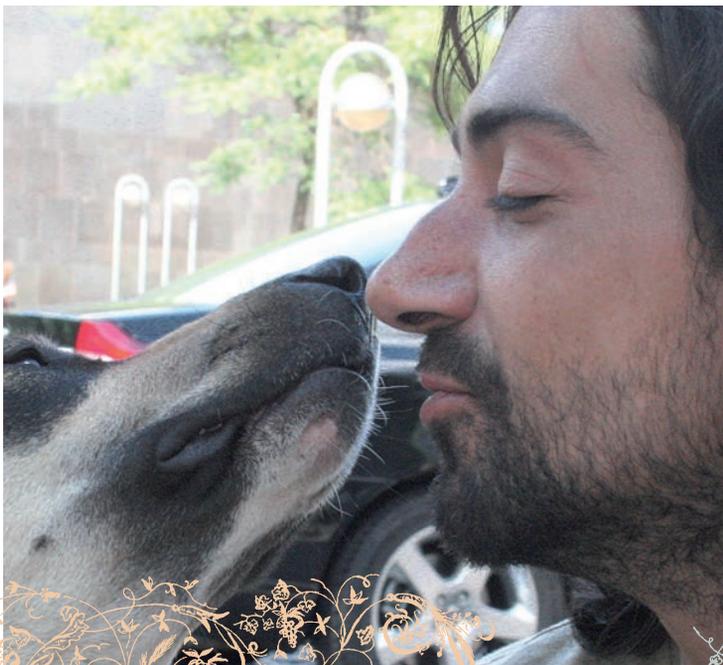
Alle Fotos: Rebekka Schalley

Einen besseren Freund
kann man sich nicht wünschen

Ich und mein Hund „Zwei“ sind einfach die besten Freunde, der mag mich so, wie ich bin, hält zu mir und ist immer treu. Einen besseren Freund kann man sich nicht wünschen. „Zwei“, so hab ich ihn genannt, weil er mein zweiter Hund ist und der zweite aus dem Wurf. Auf der Straße bin ich gelandet, nachdem sich meine Frau hat scheiden lassen. Dann wurde ich arbeitsunfähig, und dann kamen irgendwann die Drogen, es war halt alles irgendwie nicht mehr auszuhalten. Mit meiner Familie hab ich keinen Kontakt mehr, und Zwei ist der Einzige, den ich habe. Der passt auf mich auf und kommt zu mir, wenn es mir schlecht geht. Jetzt wohnen wir zwar in einer kleinen Bude, aber die Drogen sind geblieben, und das Leben ist auch wie vorher. Noch einen Hund würde ich mir nicht noch mal zulegen, da ich sehr krank bin. Ich bin froh, wenn ich „Zwei“ noch durchkriege. „Zwei“ hat auch einfach einen guten Charakter. Nur einmal, als ein Besoffener nachts auf mich los wollte, als wir auf der Straße gepennt haben, ist er durchgegangen, wollte mich beschützen. Der hat den Kerl gebissen und er ist dann abgehauen, wusste wohl auch, dass es seine Schuld war. Aber sonst tut „Zwei“ niemanden was. Der kläfft zwar manchmal, aber sonst nichts. Mit dem Ordnungsamt hab ich ein paar Probleme und auch mit manchen Passanten, wobei die meisten immer freundlich sind, wenn ich denen die *fifty* anbiete. Ich musste schon zweimal zum Veterinäramt, den „Zwei“ vorführen, weil die vom Ordnungsamt gesagt haben, der sei verwahrlost. Aber beim Amt haben die dann immer festgestellt, dass es dem Hund gut geht. Von mir getrennt zu sein, würde „Zwei“ nicht gut tun. Einmal ist der aus Versehen in eine Bahn rein gelaufen, und die ist dann losgefahren, als ich noch draußen stand. „Zwei“ ist dann von alleine an „Heinrich-Heine“ ausgestiegen und in das Büro der Angestellten der Security reingelaufen. Da hat er dann auf mich gewartet, und ich hab ihn dann da wieder gefunden. Manchmal ist „Zwei“ wie ein Mensch, der kann richtig weinen. Dann laufen ihm die Tränen das Gesicht runter. Das ist meistens, wenn er nichts von meinem Essen abkriegt, aber der hat selbst genug in seinem Napf.

Stephan, 42 Jahre

little help - great thanks



Aber verfressen ist sie, meine Prinzessin

Meine Bagira hab ich von einem Freund bekommen. Eigentlich wollte ich erst keinen Hund mehr haben, weil ich den letzten verloren hab, als ich in den Knast musste. Ich hab Bagira damals einem Bekannten gegeben, damit er auf sie aufpasst, und als ich dann wiederkam, hieß es, der sei irgendwo in Nürnberg oder so. So was passiert leider schnell auf der Straße. Auf den Namen Bagira bin ich wegen des Panthers aus dem Dschungelbuch gekommen, da sie als Welpe ganz schwarz war. Der Grund, warum ich mich entschieden hab, wieder einen Hund aufzunehmen, war die Motivation, die er einem gibt. Na ja, wenn du einen hast, um den du dich kümmern musst, mit dem du morgens raus musst, dann kannst du halt nicht einfach liegen bleiben. Der Hund braucht dich und du bist für ihn verantwortlich. Das muss einem klar sein. Zuhause haben ich und meine Freundin auch noch vier Katzen: Maya, Asra, Satana und Bianca. Die sind viel eigensinniger als Bagira. Seit ich 16 war, hab ich auf der Straße gelebt. Das war hart. Hab eine Menge Drogen genommen. Auch wenn ich jetzt eine Wohnung habe und im Methadon-Programm bin, auf der Straße bin ich immer noch. Kann halt wegen der Sucht noch nicht arbeiten. Die *fiftyfifty* verkauf ich schon von Anfang an. Mit dem Hund gibt das nie Probleme. Die meisten Passanten mögen Bagira und kaufen mir Futter für sie, ist ja auch eine ganz Liebe. Bagira verträgt sich mit jedem anderen Hund, und mit fremden Leuten kommt sie eigentlich auch immer klar. Außer mit manchen Frauen, da kann sie manche irgendwie nicht leiden, warum, weiß ich nicht, aber man kann sie ja auch nicht dazu zwingen. Aber mit meiner Freundin kommt Bagira klar, von der bekommt sie ja auch Futter. Ich bin froh, dass ich mich nicht zwischen meiner Freundin und Bagira entscheiden muss, das könnt ich gar nicht. Aggressiv ist Bagira auf keinen Fall, die läuft eher weg, bevor die sich mit einem anderen Hund kebbelt, oder auf irgendjemanden losgeht. Das ist auch richtig so. Aber verfressen ist meine Prinzessin, weiß gar nicht, wie die soviel runterkriegen kann, aber satt wird sie immer.

Carlo, 30 Jahre

Manchmal glaub ich, dass der Hund mich ausgesucht hat

Meine Daisy ist quasi schon von Anfang an mit dabei. Hab sie damals vorm Carsch-Haus gefunden, das war im Winter. Irgendjemand hatte sie da angebunden. Tat mir einfach Leid. Ich kann nicht verstehen, wie man so was machen kann. Hab sie dann losgebunden und mitgenommen, wollte, denk ich, irgendwie zeigen, dass es noch anständige Menschen auf der Welt gibt. Jetzt ist sie bei mir und wir kümmern uns gut um einander. Manchmal glaub ich, dass sie mich ausgesucht hat. Von dem Tierarzt bei „axept“ (= Beratungsstelle für Obdachlose) hab ich dann erfahren, dass Daisy erst ein Jahre alt war, jetzt ist sie 15, aber noch topfit. Die meiste Zeit hat sie mit mir auf der Straße verbracht, aber schlecht gegangen ist es ihr nie. Hab seit kurzem ein Zimmer mit meiner Freundin und unserem fünf Monate alten Kind. Jetzt steht mein Kind natürlich an erster Stelle, aber meine Daisy ist mir natürlich immer noch total wichtig, wir gehören halt zusammen. Als ich noch auf der Straße gepennt hab, hat die immer auf mich aufgepasst, vor allem nachts. Ein Hund gibt dir auch einfach Trost, den du auf der Straße und überhaupt im Leben einfach mal brauchst. Die *fifty* verkauf ich immer noch auf der Straße. Mit den Passanten hab ich gar keine Probleme, ganz im Gegenteil. Für den Hund krieg ich immer was, der Daisy kauft man fast lieber was als mir, aber so ist sie wenigstens immer versorgt, und dafür bin ich auch dankbar. Wichtig ist vor allem auch, dass immer ein Tierarzt einmal im Monat zu „axept“ kommt, der die Hunde untersucht und impft. Mit dem Ordnungsamt hab ich dagegen eine Menge Probleme. Jetzt hab ich ein Schreiben bekommen, dass ich den Hund weggeben soll, weil der angeblich aggressiv sei. Aber meine Daisy ist total ruhig, da kann man jeden Ladenbesitzer an meinem Stamplatz fragen. Was wird, weiß ich noch nicht, aber meine Daisy nehmen die mir nicht weg. Wer kümmert sich denn sonst um Daisy?

Dirk

fiftyfifty sucht für ein afrikanisches Entwicklungshilfeprojekt funktionstüchtige Laptops. Bitte alte, aber keine kaputten, Geräte bei **fiftyfifty**, Jägerstraße 15, 40213 Düsseldorf, Tel. 0211/9216284, abgeben oder Bescheid geben. Vielen Dank!

Staatlich zugelassenes Fernstudium

Angewandte Psychologie und Beratung

- Mit persönlicher fachlicher Betreuung und Wochenendseminaren
- Diplom „Psychologischer Berater IAPP“
- Gründliche Vorbereitung auf Heilpraktikerüberprüfung „Psychotherapie“

Außerdem bieten wir Ihnen umfangreiche Fortbildungen an Wochenenden oder im Abendunterricht.

Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



Kaiserstraße 46 · 40479 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 4 92 03 14

Informieren Sie sich über unser Weiterbildungs-Angebot unter www.iapp-institut.de

Ohne Lucy wäre ich schon längst tot

Mein Name ist Stain, mit einem Kreis um das „A“, weil ich Anarchist bin. Ich lebe seit 15 Jahren auf der Straße, bin seit dem auch „drauf“ (drauf = Szenewort für drogenabhängig). Ich war immer mal wieder mehr oder weniger clean und hatte auch ab und zu eine Wohnung. Jetzt sitz ich aber wieder auf der Straße. Einen Hund zu haben ist für mich einfach wichtig, er gibt dir etwas, das du brauchst. Ich hatte schon vier Hunde: Kalki, Icklak, Hera und jetzt meine Lucy. Die ist einfach mein Mädchen. Lucy ist zwei Jahre alt und lebt seit einem Jahr bei mir. Sie ist noch sehr jung und frech, aber auch total lieb. Irgend so einer wollte sie am Hauptbahnhof anbinden, weil er mit einem Hund nicht in die Nachtunterkunft durfte. Tja, da hab ich sie halt zu mir genommen und hatte auf einmal wieder einen Hund. Ne Beziehung zu einer Frau hab ich schon lange nicht mehr. Es gab nur eine in meinem Leben und die ist jetzt weg. Zum Glück hab ich aber meine Lucy. Die ist wie mein Kind, hab ja auch keine eigenen. Lucy ist für mich da und ich bin für Lucy da. Mein Motto ist: Erst der Hund und dann ich. Warum sollte der Hund unter meiner Situation leiden. Ich habe eine Menge Leute, die mir immer Futter für den Hund schenken und auch sonst habe ich gute Erfahrungen gemacht, auch mit dem Ordnungsamt. Das geht vielen anders. Natürlich gibt es auch Leute, die sagen, ich würde den Hund nur haben, um besser schnorren zu können, aber das stimmt nicht. Oft kommt auch so ein Mist wie, dass es den Hunden bei uns schlecht gehen würde, dass wir sie quälen und deshalb abgeben sollten. Aber wer kümmert sich denn sonst um Lucy? Auch wenn ich nicht viel auf die Reihe kriege, das schon. Der Hund ist doch nicht unterernährt oder so? Es geht ihm gut bei mir. Ich würde meine Lucy um nichts in der Welt hergeben, auch wenn ich Geld für Stoff bräuchte, sie ist doch nicht irgendein Ding. Das Schönste ist, wenn Lucy nachts bei mir im Schlafsack liegt und mit mir kuschelt. Manchmal mach ich auch extra Platz für sie und schlaf draußen. Lucy bedeutet mir einfach viel. Ein Kumpel von mir hat mal gesagt, dass ich schon längst tot wäre, wenn ich Lucy nicht hätte.

Stain, 35 Jahre

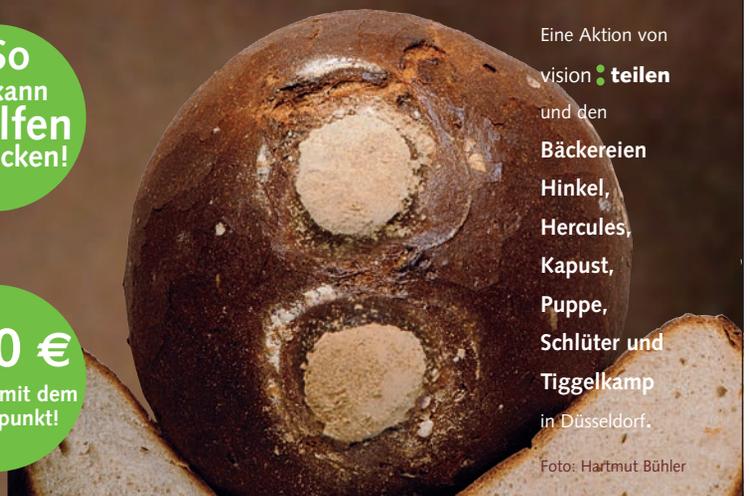


Was ist Düsseldorf's ExtraKorn?

Mit dem Kauf dieses Brotes unterstützen Sie den Einsatz für Arme und Obdachlose. Die Bruder-Firminus-Klausen der Franziskaner in Düsseldorf dankt es Ihnen.

So gut kann Helfen schmecken!

1,80 €
Nur echt mit dem Doppelpunkt!



Eine Aktion von vision **teilen** und den Bäckereien Hinkel, Hercules, Kapust, Puppe, Schlüter und Tiggelkamp in Düsseldorf.

Foto: Hartmut Bühler

NEU: fiftyfifty- Tierhilfe

Spendenaufruf S. 3



Mein Kater Tony ist treuer als Menschen

(ho). Ich bin mit Ada (66) sieben Jahre zusammen, war ein paar Mal obdachlos. Ada hat mich aus Mitleid bei sich aufgenommen. Nun sind wir ein Paar. Wir haben uns bei einem gemeinsamen Bekannten, der ist längst tot, kennen gelernt. Ada ist tolerant, es stört sie nicht, dass ich schon mal trinke. Sie selbst trinkt nicht, höchstens abends mal ein Bier. Mein getigeter Kater heißt Tony, er ist vierzehn Jahre alt. Ada versorgt den Tony immer, ich versorge die Fische, wir haben Barsche. Tony ist mein Freund, der schmust mit mir. Für Ada ist er wie ein Baby, sie hat ja selber keine Kinder kriegen können. Tony ist treu und geht nicht streunen, er hängt an uns. Ein Tier ist besser als ein Mensch. Wenn Tony reden könnte, hätte er bestimmt eine Menge zu erzählen. Tiere können einen nicht enttäuschen. Sie mögen dich so wie du bist. Je mehr du dich um ihn kümmerst, umso anhänglicher wird er. Tony ist fit wie ein Turnschuh, springt auf die Schränke. Eines Tages habe ich festgestellt, dass Tony gerne Kakao trinkt. Ich hatte meinen Pott auf dem Tisch stehen, mich kurz abgewandt, da hatte er schon seinen Kopf drin. Aber wir geben ihm nicht jeden Tag Kakao, davon kriegt er die Scheißerei. Tony schläft immer bei Ada im Bett, auf meine Hälfte kommt er selten, wenn, dann schon mal ans Kopfende. Wenn er schmust, brummt er immer so laut. Morgens um fünf fängt er an zu nerven, dann will er Futter. Er motzt und maunzt so lange, bis er sein Futter hat. Dann gibt Ada ihm etwas und legt sich wieder hin. Tony ist nicht gern allein. Wenn er allein ist, macht er nur Unsinn, zum Beispiel pisst er dann in meine Schuhe oder zerwühlt die Schublade. Tony ist wie ein Hund, wenn wir die Treppe hochkommen, steht er vor der Tür. Wenn wir dann reinkommen, streift er um uns rum und schmust. Seinen Kratzbaum hat Tony schon total zerfleddert. Seine Spielmaus quält er immer. Ada wird jetzt umziehen, der Vermieter hat ihr gekündigt. Ihr Vormund sucht eine neue Wohnung für sie. Dann wird sie Tony wohl mitnehmen. Ich fürchte, ich lande dann wieder auf der Straße, weil der Vormund die Wohnung nicht für uns beide anmieten will. Ich werde Ada und Tony zwar besuchen, aber dennoch vermissen. Was ich mit dem Aquarium mache, weiß ich nicht. Ada kann mit der Technik nicht umgehen. Sie weiß nicht, wie man den Filter sauber macht.

Willi, 50 Jahre

Theo (im Text aber nicht erwähnt) liebt seinen Hund über alles.

Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

Sind sie bereit, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67


SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause 

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

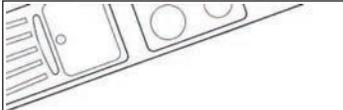
Hauswirtschaftliche Dienstleistungen

einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf



Lust auf Veränderung in Ihrer Küche?

- noch ohne zündende Idee ?
- keine Vorstellung, wie es aussehen könnte ?
- keine Zeit, sich selbst zu kümmern ?

Freier Küchenplaner hilft mit Ideen, konkreten Vorschlägen und Angeboten!

Unabhängig-kompetent-zuverlässig-individuell.
Beratung vor Ort und bei Ihnen zu Hause!

Udo Balkow Mobil 0160/3204285
www.kuechenplaner.net

Der Herr der Worte

Chefsprecher Jan Hofer im Gespräch
über Tagesschau, Talkshows
und die Rolle des Interviewers

?: Das Publikum kennt Sie als Chefsprecher der Tagesschau. In Ihrer Freizeit tauschen Sie schon mal gerne Schlips und Sakko gegen eine Lederkluft und steigen auf Motorräder. Wie tief in Ihnen schlummert der Freak und Rocker?

!: Im Augenblick leider gar nicht. Vergangenen Sommer wurde meine Harley geklaut.

?: Die nächste ist schon bestellt?

!: Ich schleiche seit einiger Zeit um eine herum. Ein paar Dinge müssen noch mit der Versicherung geklärt werden, aber dann kann es hoffentlich wieder losgehen.

?: Harley-Fahrer gelten ja als eher gemütliche Zeitgenossen – der Weg ist das Ziel. Wie wichtig ist Ihnen diese Art des Bikens als Ausgleich zum hektischen Nachrichtengeschäft?

!: Sehr. Ich hab mal scherzhaft gesagt, dass ich mir die Harley 1992 zur Überwindung meiner Midlife-Crisis gekauft habe. Wenn man gerade auch auf einem solchen Luxusartikel gemächlich durch die Gegend fahren kann, dann hat das schon viel zu tun mit Rausgerissenwerden aus dem täglichen Alltagsstress.

?: Sie besitzen auch ein paar Oldtimer-Autos...

!: Zwei, um genau zu sein.

?: ... die Sie selbst restauriert haben. Woher kommt diese Liebe zur Technik, die Leidenschaft für handwerkliche Betätigung?

!: Ich hab zwar mal zwei Semester Maschinenbau studiert, aber damit hat es eigentlich nichts zu tun. Es hat mit meinem jetzigen Beruf zu tun, der nichts festhält.

?: Das gesprochene Wort, flüchtig wie ein scheues Reh?

!: Genau. Alles was ich tue und sage, ist anschließend gleich wieder weg. Ich kann nicht wie Sie einen Artikel schreiben, noch mal selbst draufschauen und ihn von Kollegen gegenlesen lassen. Deshalb wollte ich immer etwas mit eigenen Händen Geschaffenes haben, etwas, das ich auch später noch betrachten kann.



?: Wir vermuten mal, dass bei Ihren Fahrzeugen niemals eine Zylinderkopf-dichtung platzen würde. Falls rein zufällig doch, dann könnten Sie sie jederzeit eigenhändig erneuern?

!: Das könnte ich, ja. Aber es wäre nicht sinnvoll. Denn bei einer geplatzen Kopfdichtung muss auch neu geschliffen werden. Und das würde ich machen lassen.

?: Sie sprechen seit 20 Jahren die Tagesschau, sind seit eineinhalb Jahren auch deren Chefsprecher. Was hat sich seither verändert in Ihrem Leben?

!: Eine ganze Menge. Ich muss jetzt 20 Leute verwalten, auch hinter der Kamera, muss Dienstpläne machen und auf die Sorgen und Nöte der Kolleginnen und Kollegen eingehen. Das ist ein neu dazugekommener Fulltimejob, neben der eigentlichen Sprecher-Arbeit.

?: Die Tagesschau gilt als Top-Adresse in der deutschen Fernseh-Nachrichtenslandschaft. Was macht den Erfolg aus?

!: Wir sind der mit Abstand erfolgreichste europäische Nachrichtensender. Wir haben uns nie verbogen, uns nie dem Zeitgeist oder Zeitströmungen angepasst, was ja manchmal von uns gefordert wurde.

?: Beispielsweise bunter zu werden, so wie die Privaten?

!: Ja, wir sind Punkt 20 Uhr eine verlässliche Größe geblieben, die die politischen Meldungen in Kürze und unkommentiert auf den Markt bringt. Alles weitere kann man sich bei unseren Magazinen holen.



Willkommen im Investment & FinanzCenter.

Gestalten Sie jetzt Ihre finanzielle Zukunft mit unseren Expertenteams.

- Kompetente Beratung in allen Finanzfragen
- Individuelle Finanz- und Vermögensplanung
- Persönliche Lösungen, die Sie finanziell erfolgreicher machen

Wir freuen uns darauf, Sie bald persönlich begrüßen zu dürfen:

Investment & FinanzCenter Düsseldorf
Königsallee 45-47, 40189 Düsseldorf
Telefon (02 11) 8 83-0, Telefax (02 11) 8 83-92 22
sowie in unseren Investment & FinanzCentern in allen Stadtteilen
oder im Internet unter: www.deutsche-bank.de

Leistung aus Leidenschaft.

Deutsche Bank

?: Welcher Anteil am Erfolg gebührt den Sprechern, welcher der Redaktion im Hintergrund?

!: Das funktioniert natürlich nicht ohne die Hauptarbeit der Redaktion im Hintergrund. Aber die könnte noch so gut arbeiten, wenn das nicht anschließend auch anständig präsentiert wird. Das ist wie beim Layout einer Zeitung. Die Präsentation hat ihre Wirkung.

?: Als Chefsprecher müssen Sie auch außerhalb des Studios Seriosität und Zuverlässigkeit verkörpern. Wir haben mal ein wenig in Archiven gewühlt – in den Klatschspalten der Yellow-Press kommen Sie kaum vor.

!: Na ja, ein wenig schon.

?: Es sei denn, es ging um Dinge wie, dass Sie inzwischen nicht mehr mit der Mutter Ihrer Kinder zusammenleben. Aber mit solchen Geschichten können heutzutage selbst Schlüssellochzeitschriften kaum noch punkten.

!: Es gibt ein Privatleben. Das versuche ich zu schützen, soweit es geht. Ist nicht immer einfach, das stimmt. Aber ich teile nicht die Meinung, dass Prominente auch ihr Privates ausbreiten müssen.

?: Bei der Tagesschau stehen die Nachrichten, die Meldungen im Mittelpunkt. Ein anderes Standbein von Ihnen ist der Talk. Beim MDR moderieren Sie „Riverboat“, eine der erfolgreichsten Talkshows in den Dritten. Welche Bedeutung hat dieser Job für Sie?

!: Eine sehr große. Ich mache das jetzt seit 15 Jahren. Man kann sich im Dritten mit anderen Formaten ausprobieren, macht nicht nur Tagesschau. Ich bin inzwischen heilfroh, dass ich in den 80ern nicht den Verlockungen der Privaten gefolgt bin. Da war ja viel Geld im Spiel. Aber man wäre auf ein Format festgelegt und womöglich schnell wieder draußen gewesen bei einem Flop. In der ARD, und gerade auch mit dieser Talkshow, konnte ich mich über die Zeit weiterentwickeln.

?: Gerade in Talkshows sitzen immer wieder Gäste, die zwar viel reden wollen, aber nichts sagen möchten. Wie locken Sie die aus der Reserve?

!: Man muss viel über sie wissen. Wenn man breit informiert ist über die Person, auch über persönliche Hobbys und andere scheinbare Nebensächlichkeiten, dann hat man eher die Chance, dass sich jemand öffnet. Und dann entstehen die besten Gespräche.

?: Manchmal hat man das Gefühl, in Talkshows könnte ruhig kräftiger an Fassaden gekratzt werden, beispielsweise bei Politikern.

!: Gerade bei Politikern ist das schwierig. Wir haben ja bloß zwölf Minuten pro Gast. Und kein Politiker geht heute mehr unbedarft vor

Ich saufe nicht, ich rauche seit einem Jahr nicht mehr, ich bin relativ langweilig.

eine Kamera; die kennen ihre Botschaft und wissen genau, was sie wollen. Und wir sind ja auch keine politische Sendung, wir machen eine unterhaltende Talkshow – Talk und Show.

?: Als Interviewer muss man anderen Leuten ständig zu Nabe treten. Sind Sie schon mal zu weit gegangen?

!: Ja, leider. Daran war die Redaktion nicht ganz unschuldig. Ich hab einen Gast mal auf eine private Beziehungsgeschichte angesprochen. Hätte ich nicht machen dürfen, weil das zu intim war.

?: Da wir gerade unter uns sind: Welches sind eigentlich Ihre Schwachstellen?

!: Ach, die sind nicht so dramatisch.

?: Wir können auch schweigen wie ein Pfarrer.

!: Nee, keine Chance (lacht). Ich saufe nicht, ich rauche seit einem Jahr nicht mehr, ich bin relativ langweilig.

?: Sie haben bisher mehr als 2.000 Gäste befragt. Wen hätten Sie gerne vor dem Mikro?

!: Gott.

?: Könnte schwierig werden mit der Einladung.

!: Ja, genau da liegt das Problem.

?: Und was wäre die erste Frage?

!: Warum er die Ungerechtigkeiten auf der Welt zulässt.

?: Was könnte er tun, was nicht wir Menschen tun müssten?

!: Dieses komplexe System Welt ist nicht mit einer einfachen Antwort zu erklären. Nehmen Sie die vielen wirklichen Katastrophen auf der Erde wie Aids oder Hunger. Ich habe im vergangenen Jahr im Sudan ein Flüchtlingslager besucht ...

?: Als Botschafter des Roten Kreuzes.

ZUR PERSON: JAN HOFER ...

... begann seine Medien-Karriere nach einem abgebrochenen Maschinenbau-Studium mit einem Volontariat bei der Deutschen Welle in Köln. Anschließend moderierte er im Hörfunk, zunächst beim Südwestfunk Baden-Baden, dann beim Saarländischen Rundfunk. Seit 1986 spricht der heute 55-Jährige die ARD-Tagesschau, seit eineinhalb Jahren ist er auch deren – insgesamt erst fünfter – Chefsprecher. Daneben tritt er immer wieder auch als Moderator anderer Sendeformate auf. Hofer nutzt seine Popularität, um als Botschafter auf die Arbeit des DRK sowie auf das Kinderhospiz Mitteldeutschland für todkranke Kinder, deren Eltern und Angehörige aufmerksam zu machen. Der Vater von drei Kindern lebt in Hamburg.

!: ... und finde, dass ein solches Elend nicht sein muss. Da wünsche ich mir mehr Gerechtigkeit auf dieser Welt. Die Bevölkerung des Sudan explodiert, gleichzeitig schreitet dort die Verwüstung des Landes voran. Die Verwüstung hat damit zu tun, dass wir uns unserer Umwelt gegenüber so schrecklich benehmen. Entweder verhungern dort also immer mehr Menschen oder wir helfen ihnen. Aber mit der Solidargemeinschaft der Menschen ist es in dieser Frage nicht sehr weit her. Gott, wenn es ihn gäbe, müsste dafür sorgen, dass sich die Menschen dort selbst ernähren können. Nicht, indem wir Lebensmittel ausführen. Sondern indem wir Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

?: Sie sind jetzt 55, Ihre Aufgabe als Tagesschau-Chefsprecher ist ein Job für die persönliche Ewigkeit. Dennoch: Schon Vorstellungen, was irgendwann noch mal kommen könnte?

!: Keine. Als ich jung war, wollte ich ein paar Jahre Tagesschau machen und danach wieder andere Sachen. Je älter man wird, umso mehr verabschiedet man sich von solchen Träumen. Aber es war ja auch ein Traum, den ich bisher erleben durfte. So gesehen ist alles in Ordnung. Gelegentlich leiste ich mir auch jetzt schon mal Ausflüge in Gefilde, die richtig Spaß machen. In „Neues vom Wixxer“, der Ende März in die Kinos gekommen ist, spiele ich auch eine kleine Rolle.

Das Interview, das wir leicht gekürzt haben, führte Peter Brandhorst

15 JAHRE ALTSTADT-ARMENKÜCHE

OPEN AIR ESSEN für Arme und Reiche

Samstag, dem 4.8.2007, 12-18 Uhr

Burgplatz am Schlossturm, Düsseldorf

Alle sind herzlich eingeladen, zu Erbsensuppe (Spende erbeten), Bratwurst, Altbier und Getränken.

Überraschungsgästen und Live-Musik

12.00 Uhr NEMO / 12.30 Uhr THE JOLLY JAZZ

ORCHESTRA / 13.30 Uhr DIE DREI KÖBESSE

14.30 Uhr HEAVY GUMMI / 16.00 Uhr SOUL FOOD

COMPANY / 17.00 Uhr STEAMY NIGHTS

Die Feinen Möhnen servieren auch in diesem Jahr wieder Kaffee und Kuchen. Beim Ausschicken der Erbsensuppe werden wir unterstützt von April Hailer und Tanja Schumann, die zurzeit in der Komödie mit dem Stück „Non(n)sens“ auf der Bühne stehen.

Über den Hund zum Menschen

**Gespräch mit Ila Golzari*,
Diplom-Sozialarbeiterin bei der
Beratungsstelle „aXept“ &
neue fiftyfifty-Streetworkerin,
über ein neues Projekt, bei
dem zusammen mit
TierärztInnen obdachlose
Hunde und ihre Halter auf der
Platte aufgesucht werden.**



**Frau Dr. Katja Beyer ehrenamtlich
in Aktion für obdachlose Tiere.**

?: fiftyfifty hat ein neues Projekt auf die Beine gestellt, um Hilfsbedürftige noch besser erreichen zu können. Worum geht es da?

!: Es ist ja bekannt, dass viele Obdachlose einen Hund haben. Dieser ist für sie häufig der einzige Freund, dem sie vertrauen können. Denn echte Freundschaften unter Menschen gibt es auf der Straße nur sehr wenig. So bleibt ihnen in diesem täglichen Konkurrenzkampf ihr Tier als einziger treuer Freund.

?: Und da wollt ihr mit eurem Projekt ansetzen?

!: Genau. Für diese Tiere bieten wir seit einigen Jahren schon eine monatliche kostenlose ärztliche Grundversorgung in den Räumen der Beratungsstelle „aXept“ in der Düsseldorfer Altstadt. Diese Sprechstunde wollen wir nun mit einem aufsuchenden Angebot fortführen, indem wir zu den Menschen und ihren Tieren auf die Straße gehen, dorthin, wo ihr Lebensmittelpunkt ist. Ein veterinärmedizinisch gut ausgestatteter Bus dient dabei als rollende Praxis. Die Hilfe ist kostenlos, denn die meisten Hilfebedürftigen können gerade mal das Futter für ihre Vierbeiner bezahlen und haben nicht die finanziellen Möglichkeiten, sich einen Tierarzt leisten zu können.

?: Die Tierärzte stehen dann also allen und kostenlos zur Verfügung?

!: Also, Frau Dr. Katja Beyer und Herr Dr. Georg Specker sind praktizierende TierärztInnen und bieten diese Sprechstunden vollkommen ehrenamtlich an. Auch Rita Kuznik ist als ehrenamtliche Assistentin eine große Hilfe während der Sprechstunden. Allerdings ist es notwendig, dass die BesitzerInnen sich und ihre Tiere vorher anmelden, da wir unser Angebot ausdrücklich an TierhalterInnen richten, die von materieller Armut betroffen sind. Sie sollten uns nach Möglichkeit auch vorher schon durch unsere Beratungsarbeit bekannt sein.

?: Welche Behandlungen sind bei den Tieren nötig und kostenlos möglich?

!: Meistens ist es erst einmal wichtig, die Tiere zu entwurmen und ihnen neue Flohhalsbänder zu geben und natürlich einen allgemeinen Gesundheits-Check durchzuführen. Die Tiere können außerdem gechippt werden und auch Impfungen braucht jeder Hund. Dies können

wir alles innerhalb unserer Sprechstunden erledigen. Operationen, wie eine Kastration, sind natürlich in dem gegebenen Rahmen nicht möglich. In solchen Fällen versuchen wir individuelle Lösungen zu finden. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Unterstützung bei organisatorischen Angelegenheiten, wie die Anmeldung des Tieres beim Amt, das Abschließen einer Hundehalterhaftpflicht oder ggf. die Verpflichtung zum Sachkundenachweis. Damit sind viele BesitzerInnen überfordert und das kann ordnungsrechtliche Folgen haben.

?: Was macht dieses Projekt so wichtig?

!: Die Tierhaltung durch Menschen, die auf der Straße leben, ist mitunter sehr umstritten. Indem wir diese Menschen in ihrer Lebenssituation ernst nehmen und akzeptieren - und dazu gehört eben auch ihr Bedürfnis nach Nähe und Freundschaft - dient uns ihr Tier auch als Verbindungsglied zum Menschen. Nicht selten ist die Verbundenheit zu ihrem Tier die einzige Form von Nähe, die sie zulassen können.

Viele der Wohnungslosen leben schon seit vielen Jahren in sozialer Isolation auf der Straße und haben ihr Vertrauen in Hilfsangebote verloren. Durch unsere neue, mobile Hilfe erreichen wir auch diejenigen, die nicht in unsere Tiersprechstunde kommen.

?: Das ist natürlich ein wichtiges Ziel. Aber wie ist das Projekt überhaupt möglich geworden? Wie wird das alles finanziert?

!: Die TierärztInnen stellen ihre Arbeitskraft ehrenamtlich zur Verfügung. Ohne ihre Hilfe wäre ein solches Angebot gar nicht denkbar. Die Sozialarbeit, also meine Stelle, wird vom Land NRW und von fiftyfifty bezahlt. fiftyfifty finanziert und unterhält auch den Bus, zahlt das Handy und was sonst noch anfällt. Um das Projekt, die notwendige Kooperation aus Sozialarbeit und tiermedizinischer Versorgung gewährleisten zu können, sind wir dringend auf Spenden angewiesen. Vor allem auch, um jedes Tier mit ausreichenden Medikamenten versorgen zu können.

Das Gespräch führte Carsten Dobberkau (19 Jahre)

*S. 2, Familienalbum

Schwere^{los}

Regen und Regen im endlosen Lauf
 Tobt kreischend das alte Gewitter
 Die Wolken zerbrechen, der Himmel reißt auf
 Und schmettert gar Tausende Liter
 Er spürt nur ein Laken auf nasskaltem Stein
 Den Kiesel, den Dreck und den Regen
 Er wälzt sich im Schlafen, es hilft ihm der Wein
 Sich trotz allem schlafen zu legen
 Eng neben sich spürt er das wärmende Fell
 Des einzigen Freundes im Leben
 Er spürt seinen Atem, das Herz schlägt ihm schnell
 Nur er kann ihm Hoffnung noch geben
 Seit langem gefangen in Isolation
 Die Straßen sein freies Gefängnis
 Seit langem begleitet die Hündin ihn schon
 Als Stütze in seinem Verhängnis

Kälte, oh Kälte, die Haut friert ihm starr
 Ein Schauer aus eisigen Stunden
 Weht trüb aus dem Nebel, er nimmt ihn kaum wahr
 Von Schwäche am Boden gebunden
 Er weht aus den Tiefen der finstersten Nacht
 Legt sacht sich auf seinen Gedanken
 Und trägt ihn heraus nun mit mystischer Macht
 Nun in eine Welt ohne Schranken
 Wie fühlt er sich frei nun, wie streichelt das Licht
 Der Sonne so wärmend die Glieder
 Er sieht eine Welt nun aus sternklarer Sicht
 Erkennt als das „Damals“ sie wieder

Da steht er nun mit seiner Hündin im Park
 Die Pflanzen, sie sprießen so heiter
 Zwar obdachlos, aber gesund noch und stark
 Und schwerelos schweben sie weiter...

Er sitzt auf der Straße mit bettelnder Hand
 Und tausend verächtliche Augen
 Lasten auf ihn so als sei er verbannt
 Und würde zum Betteln nur taugen
 Doch spürt er des Tiers so wärmendes Fell
 Und streichelt den treuen Begleiter
 Ein innerer Funken entflammt in ihm hell
 Und schwerelos schweben sie weiter...
 Da mag er den eigenen Augen nicht trau'n
 Ist dies hier der Park aus den Träumen?
 Die Pflanzen verwelken, die Wolken zergrau'n
 Und Nebel liegt tief auf den Bäumen
 Und vor ihm die Hündin, sie liegt dort im Dreck
 Er küsst sie und hält ihre Pfoten
 „Wie könnt Ihr sie nehmen, oh nehmt sie nicht weg!“
 Sie zittert - und schwebt zu den Toten...

*Regen und Regen im endlosen Lauf
 Ein Bettler liegt dort auf den Steinen
 Er liegt schon so lange und steht nicht mehr auf
 Der Himmel, die Wolken, sie weinen ...*

Carsten Dobberkau (20 Jahre)



KÜCHLER

Transporte GmbH





Umzüge weltweit
Lagerung
Außenaufzug
Handwerkerservice
Klavier-, Flügeltransporte
Büro- u. Objektumzüge
Aktenarchivierung

Himmelgeister Str. 100
40225 Düsseldorf
Telefon 02 11/33 44 33
Telefax 02 11/3 19 04 43

Siemensstr. 4-6
41542 Dormagen
Telefon 0 21 33 / 79 86
Telefax 0 21 33 / 7 34 38

www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de



Unser Rat macht sich bezahlt!*

Ihr starker Partner in allen Fragen des Mietrechts



- Kostenfreie Miet-, Heizkosten- und Betriebskostenspiegel
- Beratungen und Schriftverkehr unbegrenzt und kostenlos
- Kostenlose Mitgliederzeitschrift mit Tipps und Informationen
- Prozesskostenhilfe

* Unsere 31.000 Mitglieder, denen wir im Jahr 2006 in 28.000 persönlichen und rund 25.000 telefonischen Beratungen weitergeholfen haben, können Ihnen bestätigen: Unser Rat macht sich bezahlt!

Keine Wartzeit nach telefonischer Terminabsprache:

Zentrale Düsseldorf	02 11 – 16 99 60	Außenstelle Neuss
Außenstelle Ratingen	0 21 02 – 2 17 66	0 21 31 – 27 56 91 und 27 53 86



Wenn man selbst der „Schwarze Mann“ ist

„Jedes Kind hat das uneingeschränkte Recht auf Zugang zum Tanz“, sagt der englische Choreograph und Pädagoge Royston Maldoom, der durch fulminante Jugendtanzprojekte und den Film „Rhythm is it“ bekannt geworden ist. Die Arbeit des 2003 in Düsseldorf gegründeten Vereins Kabawil e.V. ähnelt der von Maldoom stark. Auch hier lernen Jugendliche in Tanz,



Für das neue Stück des Kabawil e.V. wurde auch der Pinsel geschwungen

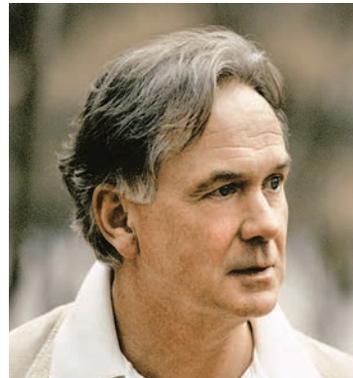
Musik und Schauspiel sich und ihr Talent kennen, entwickeln Disziplin, Gemeinschaftsgeist und langen Atem. Wie *fiftyfifty* bereits im letzten Heft ankündigte, hat jetzt ein neues, zusammen mit Profis entwickeltes Kabawil-Stück Premiere: „Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann?“ Es erzählt von einem Afrikaner in Deutschland (Xolani Mdluli), vom kleinen und großen Rassismus und von der Sehnsucht nach Liebe und Heimat. Fast alle jungen Tänzer und Darsteller kommen aus Migrantenfamilien. Ihre Geschichten, Erfahrungen und Gefühle sind, wie immer bei Kabawil-Produktionen, ins Stück eingeflossen. Man darf gespannt sein auf ein neues Bühnenspektakel voller Lebensenergie.

4. (Premiere), 5., 9., 11., 12. und 15. August jeweils um 19 Uhr, 10., 13. und 14. August jeweils um 10 Uhr im FFT Juta, Düsseldorf, Kasernenstraße 6.

Karten unter Tel. (0211) 876787-18 und unter www.forum-freies-theater.de. Begleitend wird im Foyer des Theaters die Ausstellung „Homestory Deutschland – Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart“ gezeigt.

Klaus Hoffmann singt Brel

Mit dem Nachsingen berühmter französischsprachiger Chansons, womöglich mit neuem deutschem Text, ist es so eine Sache. Leicht zieht der Interpret den Kürzeren gegenüber dem Vorbild, wirkt wie ein peinlicher Nachahmer und künstlerischer Möchtegern. Im Falle des Berliner Schauspielers, Sängers und Autors Klaus Hoffmann braucht man solche Befürchtungen nicht zu hegen. Wenn Hoffmann Brel singt, findet er eine überzeugende Balance zwischen authentischer Anlehnung und eige-



Und immer wieder Brel: Klaus Hoffmann

nem Stil. Seine Übertragung von Brels Texten ins Deutsche gilt als kongenial. Zehn Jahre ist es nun her, dass Hoffmanns Musical „Brel – die letzte Vorstellung“ am Berliner Schillertheater Weltpremiere feierte. Zur Zeit ist der 56-Jährige wieder einmal mit Brel-Programm unterwegs. Am Flügel begleitet ihn der hervorragende Hawo Bleich. Mehr braucht es nicht für einen starken, charismatischen Abend. Sein Titel: „Wenn uns nur die Liebe bleibt“.

10. 8., 20 Uhr, Savoy Theater Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 47, Karten unter (0211) 32 91 91 (Heinersdorff) oder 37 30 70 (Kautz); Internet: www.savoytheater.de

Mit Robert Redford im Medienhafen

Eine sommerliche Open-air-Filmwoche voller hochkarätiger Überraschungen bieten die diesjährigen „Hafenlichtspiele“ auf dem Ueckerplatz in Düsseldorfs Medienviertel am Rhein. Am 17. 8. geht es los mit drehfrischen Kurzfilmen Kölner Hochschulabsolventen, am 18. 8., dem 70. Geburtstag von Robert Redford, ist Sidney Pollacks bewegender Film „The Way We Were“ (1973) über eine Liebe in Zeiten der McCarthy-Kommunistenhatz zu sehen, am 19. 8. folgen die märchenhaften „Geschichten aus Javé“ (bester Film beim Festival in Rio de Janeiro 2003), am 20. 8. gibt es eine Wundertüte voller neuer Medienkunst auf die Augen. Weiter geht die Woche mit dem Pariser Vorstadt-Drama „La Haine – Hass“, der polnischen Doku-Burleske „Die Mitte“ und dem wunderbar bizarren australischen Film „Siam Sunset“. Alle Abende beginnen mit einem Musik-Vorprogramm um 20.30 Uhr, bei schlechten Wetter wird ins benachbarte Medienzentrum ausgewichen. Der Eintritt ist frei, die Anzahl der Sitzgelegenheiten begrenzt. Klappstühlchen mitzubringen ist keine falsche Idee.

17.-25. August, Platz der Medien (Ueckerplatz), Düsseldorf, Medienhafen; das komplette Programm siehe unter www.filmwerkd.de

Travestie – jetzt oder nie

Georg ist arbeitslos, seine Kumpels Sigi, Enrico und Klaus arbeiten als Paketboten bei einem privaten Kurier-

dienst. Mit anderen Worten: Viel Geld haben sie alle nicht. Als aber Lilly, die kleine Tochter des Filialleiters Frank, nach einem Unfall dringend Hilfe benötigt – nämlich eine kostspielige Delphin-Therapie – wollen alle helfen. Doch wie an Geld kommen? Ein Zeitungsartikel über eine Pariser Travestieshow bringt die Truppe auf den Trichter: Männer in Fummel und Pumps – das können wir auch! Mit Proben nach oben! – Kommt Ihnen das Ganze bekannt vor? Klar, die Komödie „Ganze Kerle“ von Kerry Renard erinnert nicht zu knapp an das Männerstrip-Lustspiel „Ganz oder gar nicht“ alias „Ladie's Night“. Nun zur Abwechslung also der Kampf mit hohen Absätzen, künstlichen Wimpern und Strapsen. „Liebenswert, rührend und voller Komik“, verspricht das Düsseldorfer Boulevard-Theater „Komödie“. Egon Hoffmann, Matthias Kostya, Michael Pyter, Lutz Reichert



bleibt die Frage: Wem von ihnen gehören die schönen Beine?

und Jo Weil mimen die Hobby-Travestie, die Regie hat Matthias Freihof. Vom 22. 8. bis 6. 10. in der Komödie Düsseldorf, Steinstraße 23, Tel. (0211) 325 151, siehe auch www.komoedie-duesseldorf.com

fiftyfifty bietet den schnellsten drei Postkarteneinsendern je 2 Freikarten für die Vorstellung am 28. 8.



Uwe Düffel
Sanitär- und Heizungsbaumeister
Energieberater HWK

Komplettbäder Kaiserswerther Straße 71
Oel- und Gasheizungen 40476 Düsseldorf
Solaranlagen
Energieberatung Tel. 0211/1594313
Wartung Fax 0211/1594314
Notdienst ud@uwe-dueffel.de
www.uwe-dueffel.de

UNSER ANGEBOT

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veilchenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage



PURZEL-BAUM
Naturtextil und Spiel
Oststraße 41
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung
Pfiffiges Spielzeug
und viele, viele Ökotoest-Sieger

WWW.PURZEL-BAUM.COM

WIR VERMIETEN

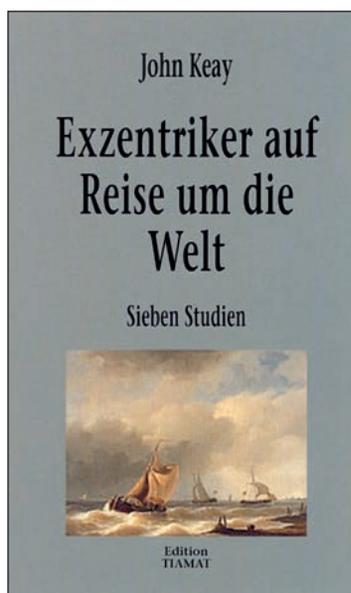
- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

REPARATURSERVICE

- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

SIE SUCHEN

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles



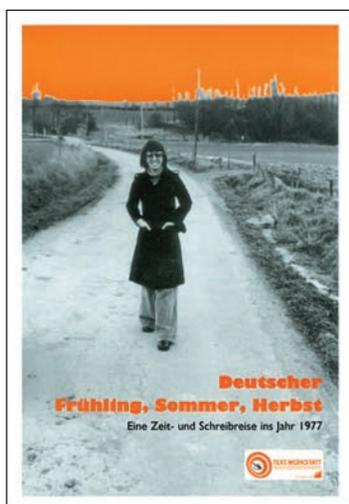
auch machte er Beobachtungen an Faultier und Ameisenbär, die ihm die Fachwelt lange nicht glaubte – schließlich war er ein Sonderling, der noch mit 80 Jahren auf Bäume kletterte. Der vielleicht erstaunlichste Reisende war James Holman (1786-1857), der sein Augenlicht verloren hatte, was ihn nicht hinderte, tief nach Sibirien vorzudringen, im Petersdom herumzuklettern und rund um die ganze Welt zu reisen. Autor John Keay berichtet über all das sachkundig, elegant und mit einer Prise trockenen Humors. Mit diesem Buch kann man trefflich die Reisesaison verlängern.

olaf cless

John Keay: Exzentriker auf Reisen um die Welt. Sieben Porträts, Edition TIAMAT, 222 Seiten, 16 Euro

Als es noch keinen Pauschalismus gab

Sieben ziemlich schräge Vögel aus dem 18. und 19. Jahrhundert hat der britische Historiker John Keay ausgegraben: abenteuerlustige Gentlemen, die es in unbekannte, gefährliche Fernen zog. Sie waren gebildet, fremden Kulturen gegenüber aufgeschlossen und machten sich mit ihren Reiseberichten beim lesekundigen Publikum daheim einen Namen. Captain Philip Thicknesse zum Beispiel trat für die Rechte der Indianer Nordamerikas wie der schwarzen Sklaven auf Jamaika ein; später kutscherte er mit Familie (und dem livrierten Hausaffen Jocko) durch Europa und regte sich jedes Mal über die Grenzkontrollen auf. Thomas Manning gelangte, in chinesischem Wams und mit langem Bart, als erster (verkappter) Engländer nach Lhasa und hielt freundliche Schwätzchen mit dem noch kindlichen Dalai Lama. Charles Waterton zog barfuß durch den südamerikanischen Dschungel und fing auf unorthodoxe Art Boas und Kaimane, die er anschließend fachmännisch präparierte;



„Deutscher Frühling, Sommer, Herbst“ ...

... unter diesem Titel hat das Düsseldorfer zakk eine 32-Seiten-Broschüre veröffentlicht. Sie enthält Texte zum Jahr 1977, die im Rahmen einer Schreibwerkstatt entstanden sind – gewitzte Erinnerungen an Teenagerzeiten, Variationen auf eine alte Zeitungsmeldung, die fiktive Rückschau einer ehemaligen RAF-Terroristin und vieles mehr. Die anregende „Zeit- und Schreibreise“ zeugt vom großen Vergnügen, das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei hatten – und davon, dass etliche von ihnen bereits solide Schreiberfahrungen mitbrachten.

Das Heft kann gegen Voreinsendung von 2,- Euro in Briefmarken beim zakk, Fichtenstr. 40, 40233 Düsseldorf, angefordert werden.

Stadtgespräch



ZACHARIAS
AUSSENWERBUNG

Buchung: 0211/5180860



Diese Anzeige sehen

ca. **40.000**

LeserInnen.

(Im Dezember waren es sogar 60.000)

Wann inserieren Sie in

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

Tel. 0211. 9216284

Rückblick einer
jungen Frau, die
es geschafft hat

Kindheit – ein Baustein meiner Sucht?



Die Autorin als Kind (rechts im Bild) mit ihren Freundinnen.

Eigentlich, so stellte man meinen, bin ich unter paradiesischen Umständen aufgewachsen. Meine Eltern lebten glücklich zusammen, wir hatten ein Haus mit einem riesigen Garten. Von außen betrachtet die

besten Voraussetzungen um in ein glückliches Leben zu starten. Doch wie es so häufig ist, trügt der Schein.

Aus Erzählungen meiner Mutter weiß ich, dass mein Vater in meinen ersten zwei Lebensjahren noch sehr viel trank, er entschloss sich erst mit der Geburt meines Bruders das Trinken dran zu geben. Wenn ich mir heute Fotos anschau, auf denen ich mit meinem Vater gemeinsam zu sehen bin, muss ich meiner Mutter wohl Glauben schenken, denn er sieht alles andere als klar aus. Ich kann mich kaum an meine Kindheit erinnern, alles, was ich weiß, sind die Geschichten meiner Mutter, die sich bis heute nicht erklären kann, was in unserer Familie schief gegangen ist.

Nach zwei Jahren meines Lebens wurde mein Bruder geboren. Ich glaube, es fing schon sehr früh an, dass ich Panikzustände hatte. Ich hatte Alpträume, meine Eltern würden Killer auf mich ansetzen, um mich umbringen zu lassen. Jeden Abend und nachts durchforstete ich das Haus, sah hinter jeder Gardine nach, ich hatte unglaubliche Angst. Meinem Bruder ging es ähnlich und so kroch einer von uns immer in das Bett des anderen, um nicht so alleine sein zu müssen. Mir war es sogar egal, dass mein Bruder Bettnässer war, ich fühlte mich bei ihm ein wenig sicherer und das war die Hauptsache.

Da es meinen Eltern zu viel war, sich um uns beide zu kümmern, wurde ich häufig zu meinen Großeltern gegeben. Diese vergötterte ich lange, ich glaube sogar mehr als meine Eltern. Ich wurde älter, fuhr mit „Oma und Opa“ in den Urlaub und es geschahen Dinge, die ich in meiner Kindlichkeit nicht begreifen konnte. Vielleicht war es auch besser so, denn so war ich mir der Schmerzen, die mit zugefügt wurden, nicht bewusst. Wie meine Mutter heute so schön sagt ist mein Stiefopa halt krank, der arme Kerl ist pädophil.

Ich suchte Hilfe, versuchte meinen Eltern mitzuteilen, dass mein Stiefopa Dinge mit mir macht, die ich nicht will. Eine Zeit lang kamen meine Schreie nicht an. Ich rief meine Eltern aus einem gemeinsamen Urlaub mit meinen Großeltern an, sie sollen mich abholen, aber sie kamen nicht. „Die paar Tage wirst du es schon noch aushalten“, sagten sie. „Aushalten“ wurde zum Schlagwort meiner Jugend. Ich kam nicht zurecht, hatte das

Vertrauen in Menschen verloren. Zu wem sollte ich gehen? Alle, die ich um Hilfe bat, dreh-

ten sich weg, schlossen die Augen, spielten ihr „Heile-Welt-Spielchen“.

Ich suchte immer neue Wege meine Wut und meinen Schmerz zum Ausdruck zu bringen, doch egal, was ich tat, ich wurde nicht gehört, nicht gesehen. Das Einzige, was ich zu hören bekam, war: „Stell dich nicht so an!“

Ich verletzte mich selbst, schnitt meinen Körper von oben bis unten auf – keine Reaktion. Irgendwann traten die ersten Männer in mein Leben. Ich hatte furchtbare Angst, wollte aber unbedingt etwas Schönes erleben, etwas, was meine schlechten Erfahrungen ersetzt, auslöscht. Leider hatte ich hier auch erstmal keinen Erfolg. Mein erster Freund war ein paar Jahre älter und ziemlich dominant. Ich tat das, was ich zuvor gelernt habe, alles über mich ergehen lassen und gewann den Glauben, dass das Leben wohl so ist.

Ich ließ mich hängen. Meine Schulbesuche gewannen den Wert einer Rarität. Ich legte mich mit jedem an, dem ich begegnete und musste so die Schule wechseln. Ich kam auf eine Realschule, auf der ich sehr bald Ärger hatte. Es wurde zum Alltag, immer wieder verprügelt und fertig gemacht zu werden. Ich erinnere

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

amnesty international
Bezirksbüro Düsseldorf
Neusser Straße 86
40219 Düsseldorf

www.amnesty-duesseldorf.de/ua

ai
amnesty international
FÜR DIE MENSCHENRECHTE

mich an Tage, an denen ich mich in der Pause im Mädchenklo einschloss und schrie, dass ich mich umbringen würde, damit sie mich endlich in Ruhe lassen. Sie lachten nur und hörten natürlich nicht auf.

Ich ging häufig nicht zur Schule. Morgens verließ ich das Haus, versteckte mich um die Ecke und wenn meine Eltern zur Arbeit gefahren waren ging ich zurück nach Hause. Entschuldigungen fälschte ich, ich wollte einfach nie wieder in diese Schule. Die ließ bald von sich hören und ich musste gemeinsam mit meinen Eltern zu einem Gespräch. Ich erzählte dort, warum ich nicht zur Schule wollte, stieß aber zumindest auf Seiten meiner Eltern auf Unverständnis. Ich würde sowieso nur lügen und im Übrigen solle ich mich nicht so anstellen. Die Reaktion meiner Eltern war Hausarrest, ein Jahr lang durfte ich nur vor die Tür um zur Schule zu gehen und wenn ich ganz lieb fragte mal zum Einkaufen.

Ich fuhr fort, mich selbst zu verletzen und zog mich in meine eigene kleine Welt zurück. In einer späteren Beziehung hatte ich dann das Glück, positive Erfahrungen zu machen und habe erlebt, wie schön es sein kann, geliebt zu werden. Jedoch ging der Schmerz nicht. Ich machte mich dafür verantwortlich, dass ich nicht vertrauen konnte und Angst ein alltäglicher Dauerzustand war. Irgendwann entdeckte ich den Alkohol und seine Wirkung. Ab einem bestimmten Punkt des Rausches konnte ich vergessen, verlor meine Angst und glaubte, mal endlich ich selbst sein zu können. Später kamen andere Drogen hinzu und es wurden immer mehr. Ich sammelte weiterhin schlechte Erfahrungen und brauchte immer mehr, um zu verdrängen.

Irgendwann war ich herionabhängig, das Höchstmaß der Verdrängung durch Drogen. Glücklicherweise begriff ich sehr schnell, dass dies nicht der Weg sein kann und hörte wieder auf. Nun bin ich seit einigen Jahren clean, studiere und bemühe mich, ein „normales“ Leben zu führen. Nach wie vor bin ich auf der Suche nach Wegen, mit dem Erlebten umgehen zu können, denn auch noch heute legt sich meine Vergangenheit wie ein schwerer Schatten auf mein Leben. Doch möchte ich im Heute leben und mich irgendwann hoffentlich lösen können. Immerhin weiß ich nun, dass mir nicht jeder etwas Böses möchte und manchmal begreife ich sogar, dass man mich lieben kann.

Eine Ex-fiftyfifty-Verkäuferin, anonym

ALIAS

Gehör nicht zu den Schönen.

Gehör nicht zu den Klugen.

Gehör zu denen, die für wenig die Haut zu Markte trugen.

Gehör nicht zu den Blinden.

Gehör nicht zu den Tauben.

Gehör zu denen, die für wenig die Lust zu leben glauben.

Gehör nicht zu den Reichen.

Gehör nicht zu den Großen.

Gehör zu denen, die für wenig um ein Stück Glückchen losen.

Gehör nicht zu den Greisen.

Gehör nicht zu den Jungen.

Gehör zu denen, die für wenig noch nicht vom Geld bezwungen.

Peter Maiwald

Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
 Telefon: (0211) 821 821
 Telefax: (0211) 821 3 821
 E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
 Montag - Donnerstag
 8.00 - 17.00 Uhr
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
 Gas/Wasser/Fernwärme:
 (0211) 8 21- 66 81
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

Stadtwerke
 Düsseldorf AG 

www.swd-ag.de

Schwarzfahrer sollen mehr zahlen

Ohne Bus- oder Bahnticket unterwegs zu sein, kann bald wesentlich teurer werden. Wie der Verband deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) ankündigte, sollen Schwarzfahrer demnächst



60 Euro Strafe zahlen – anstatt derzeit 40 Euro. Zudem müssen sich Wiederholungstäter auf ein „erhöhtes Beförderungsentgelt“ von 120 Euro einstellen. Hierfür möchten die Verkehrsunternehmen künftig die Namen der erappten Schwarzfahrer zwei Jahre lang speichern. Mit der Erhöhung sollen VDV-Sprecher Friedhelm Bihn zufolge Schwarzfahrer stärker abgeschreckt werden. Der

Fahrgastverband Pro Bahn kritisiert die Gebührenanhebung und fordert stattdessen, die Zahl der Kontrollen zu erhöhen. Dem hält der VDV entgegen, dass mehr Kontrollen hohe Kosten verursachen. Der Aufwand überträte die eingetriebenen Strafgebühren bei weitem. Für viele *fiftyfifty*-Verkäufer würde die Erhöhung des Bußgeldes ein großes Problem darstellen: Da sie häufig vom Schwarzfahren betroffen sind und die Strafe von 40 Euro in der Regel nicht zahlen können, wären sie demzufolge noch mehr von einer Gefängnisstrafe bedroht.

Höheres Kindergeld für kinderreiche Familien?

Familienministerin Ursula von der Leyen will, dass das Kindergeld für kinderreiche Familien angehoben wird. Beim zweiten, dritten und vierten Kind solle jeweils mehr Kindergeld gezahlt werden als heute, so die CDU-Politikerin. Bereits Ende des Jahres solle die Bundesregierung darüber entscheiden. Von der Leyen machte sich zugleich für die Einführung von Betreuungsgutscheinen stark. Das werde einen Qualitätsschub durch mehr Wettbewerb auslösen.

Jugendliche konsumieren weniger Cannabis

Jugendliche zwischen zwölf und 19 Jahren konsumieren laut einer neuen Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) weniger Cannabis als vor drei Jahren. Der Rückgang sei ein positives Zeichen, von einer Trendwende wolle sie aber nicht sprechen, erklärte BZgA-Direktorin Elisabeth Pott. Laut Studie gaben 13 Prozent der Jugendlichen an, schon einmal Cannabis

konsumiert zu haben. In der vorangegangenen Untersuchung aus dem Jahr 2004 lag ihr Prozentsatz laut BZgA noch bei 22 Prozent. Acht Prozent der Jugendlichen



erklärten, im vergangenen Jahr Cannabis genommen zu haben, 2004 waren es noch 14 Prozent.

Peter-Beier-Preis für Menschenrechtlerin

Die Evangelische Kirche im Rheinland verleiht den Peter-Beier-Preis in diesem Jahr an eine moldawische Menschenrechtlerin. Elena Mereacre setzt sich in dem südosteuropäischen Land gegen Zwangsprostitution und Frauenhandel ein. Eine von ihr mitgegründete Nicht-Regierungsorganisation nahe der moldawischen Hauptstadt Chisinau kümmert sich zudem um vernachlässigte Kinder und alte Menschen. Außerdem würdigt die Kirche den ehemaligen Präsidenten der Union Evangelischer Kirchen, Wilhelm Hüffmeier, der sich für die Einheit der Protestanten in Europa stark gemacht hat. Der Preis ist mit jeweils 5000 Euro dotiert. Die Preisverleihung ist für den 30. August im Landeskirchenamt in Düsseldorf geplant. Die Auszeichnung wird in der Regel alle zwei Jahre verliehen.

Vom Türsteher zum Regisseur
Der junge Armenier Nuran Calis begann seine Karriere als Türsteher in Bielefeld-Baumheide. Dann nahm ihn seine Freundin mit ins Theater, wo Schillers „Kabale und Liebe“ zu seinem kulturellen Erweckungserlebnis wurde. Heute ist der 31-Jährige gefragter Dramatiker, Drehbuchautor und Regisseur, der in Essen und Hannover, am Thalia Theater in Hamburg und am Wiener Volkstheater inszeniert. Keine Selbstverständlichkeit, schon gar nicht, wenn die Eltern in den Siebzigerjahren als armenisch-jüdische Asylbewerber aus Istan-



bul kamen, nie lesen und schreiben gelernt hatten und ihr Geld in der Werkzeugfabrik und als Putzfrau verdienten. „Man muss nicht so sterben, wie man geboren wurde“, sagt Nuran Calis. An der Otto-Falckenberg-Schule in München war Calis so ziemlich der einzige Regieabsolvent, der nicht aus einem Akademikerhaushalt kam. „Die Theaterlandschaft könnte zehn Nuran mehr gut vertragen“, findet Wilfried Schulz, Intendant am Schauspiel Hannover. Er schätzt an Calis vor allem die „absolute Zugewandtheit zum Leben“. Calis selbst sagt: „Es geht mir darum, den Menschen eine Geschichte zu erzählen: Das Leben sucht sich seinen Weg.“

TIAMAT druck GmbH

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD

Elektroinstallateurmeister

Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

Gut für Düsseldorf.



Stadtsparkasse Düsseldorf

Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de

Neues Farbfieber-Wandbild von Klaus Klinger

Unter zahlreichen Ideenvorschlägen zum Wandmalprojekt „Wirtschaftswunder“ in der Merowingerstr. 4, entschieden sich die Künstler und Hausbesitzer für einen Entwurf, der das Thema in Anlehnung an eine frühere Arbeit von Farbfieber repräsentiert. Das im Juli fertiggestellte Wandbild ist eine Erinnerung an eine von



Vodafone zerstörte Arbeit, die jahrelang an dem Vodafone-Parkhaus direkt gegenüber dem Landtag in Düsseldorf hing. Durch eine endlos wachsende Pyramide und auf Holz gemalte lokale und internationale Figuren soll die zunehmende Armut in Düsseldorf – und noch gravierender in vielen anderen Ländern – im Kontrast zu den extraordinären Gewinnen der Wirtschaft dargestellt werden. Beteiligte Künstler: Kübra Sirinyurt, Jann Wienenkamp, Initiator Klaus Klinger sowie die Gast-künstler Mayos, Miroh und viele Helfer.

Kritik an möglichem Alkoholverbot in der Altstadt

Die Freitreppe am Burgplatz ist Ordnungsdezernent Werner Leonhardt ein Dorn im Auge. „Dort liegt ein unsäglicher Scherbenwust“, klagt er und droht jetzt deshalb mit Verboten: Leonhardt will auf der Treppe nicht nur den Gebrauch von Glasflaschen verbieten, sondern gleich ein öffentliches Alkoholverbot zu bestimmten Zeiten an vereinzelten Stellen in der Altstadt prüfen lassen, etwa an Karneval. Dies hat Kritik hervorgerufen. „Ein Verbot ist bei den Treffen nie diskutiert worden“, sagt die Sprecherin der Altstadtwirte, Isa Fiedler. Die Diskussion sei „völlig fehl am Platze“. Rückendeckung bekommt sie von der SPD: Der Fraktionsvorsitzende Günter Wurm kann sich kein Verbot vorstellen, das sich letztlich nicht durchsetzen ließe. Und

wenn es um Scherben gehe, müsse man an der Vermeidung arbeiten und nicht an Verboten gegen das Alkoholtrinken, meint Wurm. Dies sei erst das letzte aller Mittel. Die FDP-Fraktionschefin Marie-Agnes Strack-Zimmermann sieht in der ganzen Diskussion eine Verquickung zweier Themen. „Geht es Leonhardt um die Beseitigung der Scherbenberge oder um das Problem der trinkenden Jugendlichen?“ Als es noch Dosen gab und die Straßen der Altstadt noch nicht voller Scherben waren, habe auch niemand über ein Alkoholverbot diskutiert. Die Grünen ärgert „der Alleingang Leonhardts, der völlig kontraproduktiv ist“, sagte Fraktionssprecherin Iris Bellstedt. Das Rechtsamt prüft nun, welche Handhabe die Stadt hat. Was bleibt, ist der Wunsch, dass die Kioskbetreiber und Wirte in der Altstadt an Karneval zu einer „Selbstbindung“ bereit sind, also nur Alkohol in Plastikgläsern oder Kunststoff-Flaschen verkaufen. Die Altstadtgemeinschaft will den Versuch wagen, die Verkäufer zu einer freiwilligen Regelung zu bewegen.

Heine-Uni: Studenten können Geld zurückverlangen
Mit einer neuen „Grundordnung“ will die Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität für mehr Unabhängigkeit und Eigenverantwortung sowie eine verbesserte Ausgangsposition im Wettbewerb um Studenten und Fördergelder



sorgen. Unter anderem sieht die Grundordnung einen achtköpfigen Hochschulrat mit überwiegend universitätsfremden Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Kultur vor. Das Gremium ist künftig für die Wahl des Rektors zuständig und soll die Uni in strategischen Fragen beraten. Und noch ein neues Gremium wird ab dem kommenden Wintersemester seine Tätigkeit aufnehmen: die Ombudskommission. Den Vorsitz

hat der ehemalige Präsident des Oberlandesgerichtes. Das neue Gremium wird nach Auskunft von Prorektor Raimund Schirmeister tätig, „wenn Defizite in der Lehre das Studieren unmöglich machen.“ Die Ombudsleute können nach Rücksprache mit dem Rektor erwirken, dass ein Student, der sich beschwert, gegebenenfalls seine Studiengebühren zurück erhält. Die Internetadresse wird auf der Uni-Homepage noch bekannt gegeben. Eine dritte wichtige Neuerung ist der Lehrfonds: Aus Mitteln der Gebühren stellt das Rektorat Geld für innovative Seminare zur Verfügung. Rektor Alfons Labisch: „Lehre und Forschung sollen gleichermaßen gehaltvoll sein.“

Sozial gewinnt - Freiwilligentag mit Unternehmen

Vielen Firmen regen ihre Mitarbeitenden an, sich sozial zu engagieren. Besonders beliebt sind Aktionstage, bei denen sich Mitarbeitende der Firmen einen Tag lang in einer sozialen Einrichtung aktiv einsetzen, einen Garten für demenzkranke Menschen herrichten oder einen Spielplatz für benachteiligte Kinder bauen. Der Gewinn ist auf beiden Seiten groß. Im September wird es erstmals düsseldorfweit einen solchen Freiwilligentag geben – oder eher gleich zwei: Am 14./15. September sind Unternehmen aufgerufen, ihre Mitarbeiter zum Engagement in sozialen Projekten zu motivieren. Vier evangelische soziale Träger in Düsseldorf laden gemeinsam zum Freiwilligentag ein: die Evangelische Familienbildung, Stiftung Ev. Krankenhaus, Kaiserswerther Diakonie und die Diakonie in Düsseldorf. Als Dank an die Helferinnen und Helfer gibt es am Samstag, 15. September, um 18.30 Uhr ein großes Abschlussfest für alle. Haben Sie Interesse? Für viele Projekte werden noch Unternehmen als Partner gesucht! Kontakt: Ursula Wolter, Tel. 0211 / 73 53 361

**Supervision
Organisationsberatung
Coaching**

Franz-Josef Unland
Supervisor DGSv
Drosselweg 34
47804 Krefeld
Tel: 0 21 51-31 65 39
mail: fj.unland@gmx.net

DRK in Düsseldorf sucht
Freiwilligenmitarbeiter: Senioren-
Kulturarbeit, Sprachangebote für
Migranten, Begleitung/Betreuung
von Senioren. 0211/2299-1241

**Suchen gut erhaltene Damen-
und Herrenbekleidung.**
Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.
Kontaktladen, Erkrather Str. 18
0211/89-93990

IAPP
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

**staatl. zugelassenes
Fernstudium
Psychologische/r Berater/in
Abendstudium
Psychologische/r
Berater/in**

- Entspannungspädagoge/in
- med. Hypnose
- Gesprächstherapie
- NLP

**Noch mehr Fortbildungen unter:
<http://www.iapp-institut.de>
Kaiserstr. 46 – 40479 Düsseldorf**

INFOTELEFON: 0211-4920314

Ich möchte mich ganz herzlich
bei dem netten Ehepaar aus
Hilden bedanken, die mir ihr
Fahrrad geschenkt haben. Mit
ihrer Hilfe bin ich wieder mobil
und muß nicht mehr alle Wege
zu Fuß machen.
Verkäuferin Rosi aus Eller

MICHAEL ROTH Rechtsanwalt

**Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Sozialrecht**

Kühlwetter Str. 49 Tel.: 0211/62 60 44
40239 Düsseldorf Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de



Begegnung mit *fiftyfifty*-Verkäufer Jürgen in Viersen

„Man muss nur etwas Geduld haben“

Er ist kein Politiker. Er tritt in keiner Fernseh-Show auf. Er ist auch kein Künstler – höchstens ein Lebenskünstler, was er aber auch energisch bestreitet.

Er ist einfach da und gehört zum Milieu im Zentrum von Viersen, einer Kreisstadt am Niederrhein an der holländischen Grenze. Sein angestammter Platz ist auf der Hauptstraße, so ziemlich mitten zwischen den katholischen Kirchen St. Remigius und St. Josef und nicht weit von der evangelischen Kreuzkirche entfernt.

Er heißt Jürgen, ist 42 Jahre alt und hat ein paar Probleme mit seinem Leben. „Die meisten sind selbstverschuldet“, gibt er freimütig zu. Jürgen verkauft diese Zeitung: *fiftyfifty* – Das Straßenmagazin. Das Magazin könnte auf deutsch auch „Halbe-Halbe“ heißen, denn die Hälfte des Verkaufspreises von 1,50 Euro kann Jürgen für sich behalten. Eine geniale Idee, die ursprünglich nur dazu gedacht war, Obdachlosen ein Dach über dem Kopf zu geben. Mittlerweile sind auch andere sozial schwache Gruppen in dieses Netz mit einbezogen. Um ein Netz handelt es sich ja in der Tat bei diesem Straßenmagazin, die weltweit im „Internationalen Netz der Straßenzeitungen“ (INSP) zusammengeschlossen sind. Es freut mich immer wieder, wenn ich auf meinen Reisen durch Europa irgendwo einen Verkäufer treffe, der mir ein Exemplar verkauft. Nicht nur, weil ich damit vielleicht einen bescheidenen Solidarbeitrag leisten kann, sondern auch, weil die Straßenmagazine unterschiedlich gestaltet sind und das soziale und gesellschaftliche Leben im betreffenden Land widerspiegeln. Vor drei Jahren konnte ich sogar in Rio de Janeiro eine Straßenzeitung kaufen, die dort „Bocca di rua“ heißt. Und Freunde brachten mir aus dem Urlaub ein Magazin aus dem afrikanischen Gambia mit, das den Titel „concern“ trägt.

An diesem Tag traf ich Jürgen nach längerer Zeit wieder. Er stand da, wo er immer steht – vor einem bekannten Bekleidungsgeschäft. Und er stand wie immer geduldig da, freundlich lächelnd, einige Exemplare der neuesten Ausgabe von *fiftyfifty* in der Hand. Wir hatten bisher immer nur einige Worte gewechselt, wenn wir uns trafen. Aber ich war viel zu neugierig, um nicht erfahren zu wollen, wer Jürgen war und weshalb er hier in Viersen Straßenzeitungen verkauft. „Darf ich Sie zu einem Kaffee einladen?“ fragte ich vorsichtig. „Warum nicht?“ fragte Jürgen zurück, dessen Namen ich zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht kannte. Also saßen wir bei strahlendem Wetter in Alt-Viersen, draußen vor einer Cafeteria.

Dialog

„Ein schöner Tag“, sagte ich. / „Ein wirklich schöner Tag“, sagte Jürgen.

„Wie war das Geschäft heute?“ / „Normal.“

„Was heißt normal?“ / „Ich kann für meine Verhältnisse nicht klagen. Man muss nur etwas Geduld haben.“

„Wie lange machen Sie das schon?“ / „Seit fünfzehn Monaten.“

„Und wie lange noch?“ / „Bis ich meinen alten Job wieder habe. Ich bin Techniker.“

„Und warum haben Sie Ihren Job verloren?“ / „Ich habe Probleme mit Automaten“, sagte Jürgen.

„Ich habe auch Probleme mit meinem Computer“, ulkte ich. / „Das meine ich nicht. Ich meine Spielautomaten mit dem Hebel an der Seite. Sie wissen schon.“

„Spielsucht?“ / „Schlimmer als Alkohol und Rauchen zusammen.“

Ich wechselte das Thema und fragte: „Wie ist das eigentlich, wenn man da rumsteht und eine Zeitung verkaufen muss, um ein bisschen zu überleben?“ / „Ich habe Freunde und es gibt Organisationen, die mir helfen und mich unterstützen.“

„Sind Sie auf Mitleid angewiesen?“ / „Um Gottes Willen, nur das nicht.“ Jürgen fühlte sich offensichtlich etwas unwohl bei dieser Frage und sagte: „Die Leute sind sehr freundlich zu mir.“

„Haben Sie auch Stammkunden?“, fragte ich. / „Ja. Vielleicht 85 Prozent. Die meisten warten gespannt auf die neue Ausgabe.“

„Sie sind also zufrieden?“ / „Ja! – den Umständen entsprechend.“

Und wie wird es weiter gehen mit Jürgen? „Ich glaube, ich schaffe es“, sagte er. „Aber ich muss diesen Automaten aus dem Wege gehen.“

Wenn Jürgen es schafft, bekommt er vielleicht sogar seine alte Arbeitsstelle wieder.

„Viel Glück, Jürgen“, sagte ich. „Ich drücke Ihnen die Daumen. Und dann bis zur nächsten Ausgabe von *fiftyfifty*.“

Horst Keller (Der Autor war bis zu seiner Pensionierung Leitender Redakteur beim ZDF)



**WIR HELFEN
TIEREN IN DER NOT!**

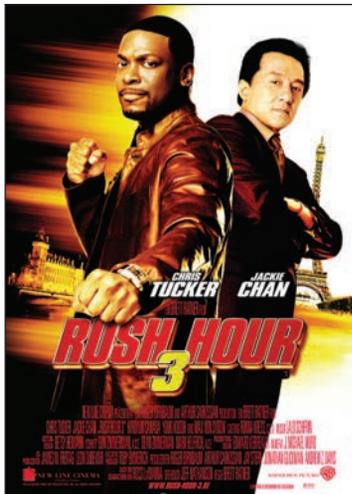
Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)



Preview

am 15.08.07

20 Uhr

UFA-PALAST
DUISBURG

www.ufa-duesseldorf.de

fiftyfifty-Verkäufer im Nationalteam



(ff). Neuer Deutscher Meister der Straßenfußballer wurde das Team der Jugendwerksiedlung Hannover, das im Endspiel die Mannschaft der Kieler Drogenhilfeeinrichtung *Odyssee* mit 4:3 besiegte. Die Jugendwerksiedlung ist eine stationäre Wohn-einrichtung für obdachlose Jungerwachsene. Den dritten Platz erkämpften sich die Kicker des Hamburger Straßenmagazins *Hinz&Kunz(t)*, Platz vier belegten die Jungs von *fiftyfifty*. Als fairste Mannschaft wurde das Team der Therapeutischen Wohngemeinschaft Reutlingen ausgezeichnet. Insgesamt 24 Mannschaften aus ganz Deutschland nahmen

auf dem Stuttgarter Schlossplatz an dem zweitägigen Turnier teil. Mitten in der Innenstadt und vor der herrlichen Schloss-Kulisse verfolgten zahlreiche Zuschauer die auf einem Kleinfeld ausgetragenen Partien und sahen teilweise hochklassigen Sport.

Die vom Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen in diesem Jahr zusammen mit dem Stuttgarter Straßenmagazin *Trott-War* organisierte Meisterschaft, die bereits zum zweiten Mal stattfand, soll auf die Situation sozial benachteiligter Menschen aufmerksam machen. Ein großer Teil der teilnehmenden Fußballer ist oder war in jüngster Zeit obdachlos. *Trott-War*-Sprecherin Beatrice Gerst: „Viele der Teilnehmer haben im Leben bisher vor allem Niederlagen kennen gelernt. Sport bietet ihnen die Möglichkeit, auch um Erfolge kämpfen zu können.“ Das schaffe Selbstvertrauen und Anerkennung und gebe Kraft, Veränderungen im Alltag angehen zu können.

Während des Turniers wurde von Nationaltrainer Dieter Hollnagel aus Schwerin zugleich der vorläufige Kader für die bevorstehende Weltmeisterschaft obdachloser Fußballer bekannt gegeben. Der so genannte Homeless Worldcup findet vom 27. Juli bis 4. August in Kopenhagen statt. Berufen wurden zwölf Spieler aus Stuttgart, Karlsruhe, Hannover, Celle, Gifhorn, Hamburg und Kiel. Aus Düsseldorf wurde Murat Celik ausgewählt.



Foto: Maurício Bustamante

MURAT CELIK, 32 JAHRE, FIFTYFIFTY-VERKÄUFER:

MIT HERZ UND SEELE FUßBALLER

(jb). Ich war bis Ende 2006 insgesamt acht Jahre lang obdachlos. Seitdem lebe ich mit Frau und

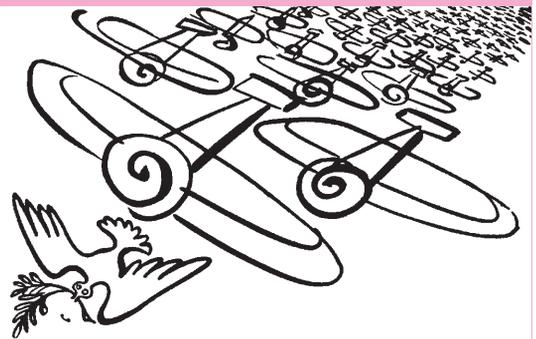
Kind in eigener Wohnung. *fiftyfifty* hat mir einen Anwalt bezahlt, der die drohende Abschiebung in die Türkei verhindert hat, die Ordensgemeinschaft von Bruder Matthäus hat unsere Wohnung besorgt. Ich bin mit Herz und Seele beim Fußball. Früher hab ich auch lange im Verein gespielt, aber dann hat mein Vater mir das verboten. Ein richtiger Traum von mir ist, einmal mit wirklichen Bundesligaprofis zu trainieren. Mein absoluter Lieblingsverein ist der FC Barcelona. Dass ich jetzt als Nationalspieler für die Obdachlosen-WM ausgewählt wurde, ist aber auch schon riesig. Und wenn wir dann noch bei der Weltmeisterschaft gewinnen oder hervorragend abschneiden würden, dann wäre das mehr als nur die Erfüllung eines Traums. Dann würde ich bestimmt weinen vor lauter Glück. Mein Team von der Düsseldorfer Straßenzeitung *fiftyfifty* ist inzwischen sehr zufrieden mit mir, und der Nationaltrainer ja wohl auch. Mir hat seine Kritik sehr geholfen, endlich ein geregeltes Leben zu führen. Ich hab ja jetzt auch Verantwortung für Frau und Kind übernommen. Als nächstes will ich mich noch um einen Job kümmern.

ZWISCHENRUF

von olaf cless

Kauft mehr Panzer!

Links ein Dorf mit Minarett, rechts ein Dorf mit Minarett, zwischendrin ein Dorf mit Kirchturm. Das ist jetzt keine Lagebeschreibung von Duisburg, Köln und Düsseldorf, sondern eine aus der Lüneburger Heide. Dort, auf dem Manövergelände von Munster, stehen besagte Dörfer, auch wenn es nur Potemkinsche oder, sagen wir, Franz-Josef-Jungsche sind. Zwei Minarette, eine Kirche – klar, dass das nicht gut gehen kann, man sieht es ja auch gerade in Köln. Also muss die Bundeswehr eingreifen, „muss immer wieder dazwischengehen“, wie Gregor Mayntz von der Rheinischen Post in einem schneidigen Frontbericht aus Munster schrieb. „Wummernde Tausend-PS-Motoren jagen 60-Tonnen-Ungetüme übers Manövergelände. Donnernde Aufklärungsjets verschaffen sich blitzschnelle Lageeinschät-



Selbst der Laie erkennt: Hier besteht ein eklatanter Mangel an Panzern
Grafik: Josef Capek, 1938

zungen, Granatwerfer stoppen mit dumpfem Knall angreifende Hubschrauber“ – ja, in solchen Stahlgewittern macht die Sicherung des Friedens noch Spaß. „Marder“, Wiesel“, „Gepard“, „Dingo“ – alle Panzer sind schon da, vorneweg natürlich unser „Leo“, der Leopard 2 A 6, „der modernste Kampfpanzer der Welt“, jetzt neu mit Räumschaufel und kurzem Rohr fürs Gefecht in engen Dorfgassen. Nur in einem Punkt ist die Welt für Heeresplaner, Rüstungsindustrie wie auch unseren beflissenen Manöver-Mayntz nicht in Ordnung: Wir haben einfach nicht genug Panzer! Da herrscht gegenüber Luftwaffe und Marine eine „Schieflage“. So wird das nichts in Afghanistan und wo wir sonst überall dazwischengehen und unsere Kirchtürme retten müssen. – Wenn also die irrsinnigen weltweiten Rüstungsausgaben 2006 schon wieder gestiegen sind, wenn Deutschland seine Waffenexporte verdoppelt hat und Rheinmetall zum Beispiel, der diskrete Düsseldorfer Konzern mit der todsicheren Produktpalette, bombige Zuwächse verzeichnet, so kann das den echten Hardliner nicht zufrieden stellen. Mehr mehr mehr, schreit er, auf dass es weltweit krachen möge wie beim Manöver in Munster.

Alles im Lot auf dem Ohrboot

Musik, so vielfältig wie das Leben auf der Straße

(jkp/ff). Eins ist schon mal klar, wir sitzen alle in einem Boot. Man kann es auch Raumschiff Erde nennen. Dieses Boot hält grad einen ziemlich zweifelhaften Kurs. Türme werden gebaut und zerfallen zu Asche. Statt sich um wesentliche Dinge zu kümmern, wird ums goldene Kalb getanzt, ein Missstand, den die Ohrbooten, eine neue angesagte Band, anprangert. „Babylon bei Boot“ nennen die jungen Musiker, die auf der Straße angefangen haben und dort noch häufig spielen, ihr zweites Album. Es erinnert in Teilen an Bob Marley, beinhaltet aber auch Elemente von Hip Hop, Funk, Dancehall, Weltmusik, Rock und Pop. „Babylon bei Boot“ spült sonnenwarme Wellen in die Hörkanäle, sie dringen zu den Ohren ein, durchfluten Hirn, Bauch und Herz, schwappen in die Füße und fließen als Schweiß zu den Poren wieder raus. Das paritätisch besetzte Quartett – zwei Ossid, zwei Wessis – nennt seine Genre-Grenzen überschreitenden Lieder Gyp Hop. Abgeleitet von Gypsies, also Reisenden, die sich auf dem gesamten Globus (am liebsten unter freiem Himmel) tummeln. Hop dagegen steht für Städte, Straßen, Clubs und Kultur, mithin das urbane Element dieser kosmopolitischen Klänge. Der Reigen neuer Ohrbooten-Schallwellen ist so vielfältig wie das Leben auf der Straße. „Beweg Dich“ etwa kommt orientalisches daher. Tanzen zählt zu den obersten Geboten der Berliner. Genieße das Leben dagegen ist die Botschaft des Songs „Man lebt nur einmal“. „Alle gegen Alle“ schließlich ist eine Ode gegen die Ellenbogengesellschaft, musikalisch in Dancehall-Form gegossen.

Mehr über die „Ohrbooten“, ihre CDs, die Musiker findet ihr in www.ohrbooten.de



fiftyfifty verlost
3 CDs der „Ohrbooten“. E-mail an:
info@fiftyfifty-galerie.de

Festivals mit den „Ohrbooten“

Eine kleine feine Auswahl

- 04.08. Bremen Open Air am Pier 2
- 09.-11.08. CH-Bern Buskers Straßenfest
- 18.08. Übersee Chiemsee Reggae
- 24.08. Püttlingen Rocko del Schlacko
- 09.10. Rostock Mau Club
- 10.10. Flensburg Volksbad
- 12.10. Osnabrück Kleine Freiheit
- 16.10. Braunschweig Rock Cafe
- 18.10. Potsdam Waschhaus
- 19.10. Brandenburg HDO
- 20.10. Neuruppin JFZ
- 23.10. Dresden Star Club
- 24.10. Jena Rosenkeller
- 25.10. Leipzig Moritzbastei
- 26.10. Würzburg AKW
- 29.10. Stuttgart Röhre
- 27.10. Trier Forum
- 30.10. Frankfurt Nachtleben
- 01.11. Fulda Kreuz
- 02.11. Krefeld Kufa
- 03.11. Gerolstein Nachtcafe
- 04.11. Dortmund FZW
- 06.11. Köln Prime Club
- 07.11. Bielefeld Kamp
- 08.11. Bremen Römer
- 10.11. Lingen Alter Schlachthof

Tickets: www.ohrbooten.de

ROTRUNNER
mobilisiert für
fiftyfifty

Ein Rotrunner tritt gegen Sie an.
Stündlich ein Promi-Duell.
Startgelder an fiftyfifty.
Anfang Schadowstr.
am Tausendfüßler
Sa, 8.9.2007
10-16 Uhr

Tel. **7 33 44 44**

Bismarckstr. 50 · 40210 Düsseldorf · www.rotrunner.de · Telefax 0211-7 33 44 45